IMT Nuremberg Archives

H – 408

International Court of Justice

H0408 - 0002

INTERNATIONALER MILITÄRGERICHTSHOF
NÜRNBERG, DEUTSCHLAND, 27. JULI 1946,
SITZUNG VON 9.45 UHR-13.00 UHR.

SIR HARTLEY SHAWCROSS: Hohes Gericht! Gestern als wir uns vertagten, habe ich mich mit Kriegsverbrechen im engeren Sinne beschäftigt, insbesondere mit dem Mord an den RAF-Offizieren von Stalag-Luft 3.

Es bleibt nunmehr noch die Frage des Arbeitseinsatzes von Kriegsgefangenen zu betrachten. Nach Artikel 31 der Genfer Konvention wäre es vielleicht statthaft gewesen, Gefangene für bestimmte Arbeiten in Verbindung mit Rohmaterialien für die Rüstungsindustrie zu beschäftigen.

Hingegen hat die Feststellung, die Milch im Zentralplanungsausschuss am 16. Februar 1943 in Gegenwart von Speer und Sauckel gemacht hat, keinen rechtlichen Hintergrund. Ich zitiere:

"Wir haben um einen Befehl ersucht, wonach ein bestimmter Prozentsatz der Mannschaften in der Flak-Artillerie Russen sein müssen. Im ganzen werden 50.000 dazu genommen werden, 30.000 sind bereits als Kanoniere verwendet. Es ist amüsant, dass Russen die Geschütze bedienen müssen." Ende des Zitats.

Das war zweifellos ungesetzlich, ohne jeden Zweifel. Das Protokoll weist keinerlei Protest auf. Es geht nirgends hervor, dass Göring oder irgendeiner von den anderen, die das Protokoll gelesen haben müssen, diese Ungeheuerlichkeit von seiten des tatsächlichen Führers der deutschen Luftwaffe irgendwie als ungewöhnlich betrachteten.

Himmlers zynische Worte in Posen am 4. Oktober 1943 über das Thema der in den ersten Feldzugstagen gefangengenommenen russischen Kriegsgefangenen müssen durch die Geschichtsschreibung festgehalten werden. Ich zitiere:

"Wir haben damals die Masse Menschen nicht so gewertet, wie wir sie heute als Rohstoff, als Arbeitskraft werten. Was letzten Endes, wenn ich in Generationen denke, nicht schade ist, was aber heute wegen des Verlustes der Arbeitskräfte bedauerlich ist: die Gefangenen sind nach Zehntausenden und Hunderttausenden an Entkräftung und Hunger gestorben." Ende des Zitats.

H0408 -0003

Ich wende mich nun zu der Erordung von Angehörigen der Kommandos.

Das Beweismaterial in Bezug auf den Kommandobefehl vom 18. Oktober 1942 belastet Keitel, Jodl, Dönitz, Räder, Göring und Kaltenbrunner unmittelbar. Nach Artikel 30 der Haager Konvention:

"Der auf der Tat ertappte Spion kann nicht ohne vorausgegangenes Urteil bestraft werden."

Ja sogar die gedruckten Vorschriften im Buch jedes deutschen Soldaten sehen vor, ich zitiere:

"Kein Feind, der sich ergibt, darf getötet werden, kein Partisane oder Spion. Diese sind der gerichtlichen Bestrafung zuzuführen." Ende des Zitats.

Diese Leute waren keine Spione. Sie waren Soldaten in Uniform. Es geht nirgend hervor, dass auch nur ein einziger Mann, mit dem nach Massgabe dieses Befehls verfahren wurde, vor ein Gericht gestellt worden ist, bevor man ihn erschoss. Rechtlich gibt es einfach keine Antwort auf die Schuld irgendeines der Angeklagten, der diesen infamen Befehl durchgehen liess oder angewendet hat; einen Befehl von dem Jodl zugab, dass er Mord sei, und dessen Ungesetzlichkeit Keitel unter gleichzeitigem Eingeständnis seiner Scham, einräumte.

Räder gab zu, dass der Befehl regelwidrig war und selbst Dönitz erklärte, dass er ihn nunmehr nach Kenntnis des wahren Sachverhaltes nicht mehr als korrekt betrachtete. Die einzigen Entschuldigungen, die hier vorgebracht worden sind, dass die fraglichen Personen ihn nicht persönlich ausgeführt hätten, dass sie die Erklärung im Absatz 1 des Befehls als Rechtfertigung der Handlung auf Grund von Vergeltung betrachteten, dass sie ihr Bestes taten, das Ergebnis zu mildern, und dass es nicht Sache einer Einzelperson gewesen sei, Anordnungen eines Vorgesetzten in Zweifel zu ziehen. Kein einziger hat jedoch ernsthaft bestritten, dass Überstellung an den SD gleichbedeutend mit Erschiessen ohne Verfahren war.

Die Antwort auf diese Entschuldigungen, soweit sie nicht rein lügnerisch sind, ist, dass diese in den Befehlen selbst vorge-

H0408 -0004

sehenen Vorsichtsmassnahmen, den deutlichsten Beweis dafür darstellen, dass die im Absatz 1 festgestellten Tatsachen keinerlei Rechtfertigung darstellen, die bei Licht betrachtet, standhalten würde. Ein höheres Mass von Vorsichtsmassnahmen hat auch "Kugel", "Nacht und Nebel" oder irgendein anderer ihrer brutalen Befehle begleitet. Dass der Fesselungsvorfall in Dieppe nichts damit zu tun hat, ergibt sich aus der Denkschrift des Stabes Jodl's vom 14. Oktober 1942, die rund heraus erklärt, es sei die Absicht des Führers, die Kommando-Methode der Kriegsführung durch das Absetzen kleiner Abteilungen, die durch Zerstörung usw. grossen Schaden anrichteten und sich dann ergaben, zu verhindern.

Der Widerruf des Befehls im Jahre 1945 ist ein weiterer Beweis, dass ihre Urheber ihre Schuld erkannt hatten, was vielleicht am besten durch den Eintrag in das Kriegstagebuch des Stabes der Seekriegsleitung, bezüglich der in Uniform in Bordeaux gefangenen Kommandos bewiesen wird. Ich zitiere:

"Ein völkerrechtliches Novum." Ende des Zitats.

Trotzdem hat sich Räder und sein Stabschef bereit gefunden, diesen Eintrag abzuzeichnen. Kaltenbrunners Mitwissenschaft ergibt sich klar aus einem Brief an den Wehrmachtsplanungsstab vom 23. Januar 1945, worin er sich ausführlich hierauf bezieht und seine Anwendung auf gewisse Kategorien anficht.

Andere Männer sind bereits wegen Ausführung dieses Befehls zum Tode verurteilt worden, und zwar Männer, deren einzige Verteidigung es war, dass sie dem Befehl eines Vorgesetzten gehorcht hätten. Ich meine hier die Mitglieder des SD, die wegen Mordes der Besetzung von MTB 345 in Norwegen hingerichtet worden sind, und den General Dostler in Italien. Unzählige Vorfälle aus ihren eigenen Akten haben gegen diese Angeklagten den Beweis erbracht. Sollen sie davonkommen? Bitte erinnern Sie sich auch an das Verhalten des Nazi-Volksgerichtshofes im Jahre 1944 gegenüber dem Einwand eines Vorgesetztenbefehls.

Der Kommandobefehl kann sich an Gemeinheit und Brutalität nicht mit dem Nacht= und Nebel-Befehl vom 7. Dezember 1941, messen. Die

H0408 - 0005

von Keitel unterzeichnete Weisung Hitler's ordnet nach Anordnung der Todesstrafe für Straftaten wegen Gefärdung der Sicherheit oder des Bereitschaftszustandes der Besatzungsmacht, die Überführung solcher Täter nach Deutschland an, deren Hinrichtung nicht innerhalb einer kurzen Frist durchgeführt werden kann, und zwar unter Bedingungen, die jegliche Ermittlung über ihr Schicksal unmöglich machen. Keitels Begleitbrief vom 12. Dezember führte den Grund an, ich zitiere:

"Eine wirksame und nachhaltige Abschreckung ist nur durch Todesstrafen oder durch Massnahmen zu erreichen, die die Angehörigen und die Bevölkerung über das Schicksal des Täters im Ungewissen halten. Diesem Zwecke dient die Überführung nach Deutschland." Ende des Zitats.

Es ist interessant, diese Erklärung, die Keitel schrieb, als er noch glaubte, dass Deutschland den Krieg gewinnen würde, seiner Zeugenaussage vor dem Tribunal gegenüberzustellen. Er sagte, wie Sie sich erinnern, ich zitiere:

"Zuchthaus wurde von diesen Patrioten als entehrend angesehen. Wenn sie nach Deutschland kommen, wäre dies keine Entehrung." Ende des Zitats.

Diese Verfügung wurde noch im Februar 1944 durchgeführt, als die Kommandanten von einigen 18 Konzentrationslagern an deren Zweck erinnert wurden, und daran, wie man die Leichen von Nacht= und Nebelgefangenen los würde, ohne den Todesort zu offenbaren. Die Behandlung dieser Gefangenen ist von dem norwegischen Zeugen Cappelen beschrieben worden, und die Mitglieder des hohen Gerichtshofes werden seine Darstellung des Transportes von 2 500 und 2 800 Nacht= und Nebel-Gefangenen von einem Konzentrationslager ins andere im Jahre 1945, wobei 1347 unterwegs starben, wohl nicht vergessen haben. Wir, die wir über die Würde der Menschen sprechen, erinnern uns an folgendes, was Cappelen sagte. Ich zitiere:

So schwach wie wir waren, konnten wir nicht schnell genug marschieren. Da nahmen sie ihre Gewehre, und die Reihe direkt vor uns, nun, sie nahmen ihre Gewehre und schlugen die Köpfe von allen fün-

H0408 – 0006

fen ein mit der Bemerkung: "So gehts, wenn man nicht vernünftig marschiert." Nach ungefähr 6 bis 8 Stunden erreichten wir endlich eine Eisenbahnstation. Es war sehr kalt und wir hatten nur die gestreiften Gefangenenanzüge an und natürlich schlechte Schuhe. Trotdem sagten wir, "oh, wir freuen uns, dass wir eine Eisenbahnstation erreicht haben. Es ist besser in einem Viehwagen zu stehen, als mitten im Winter zu marschieren. Es war sehr kalt, lo bis 12 Grad unter Null, glaube ich - sehr kalt. Es war ein langer Zug mit offenen Wagen. In Norwegen bezeichnen wir sie als Sandwagen, Wir wurden mit Fusstritten auf diese Wagen getrieben, ungefähr 80 Mann auf jeden Wagen. Wir mussten so zusammensitzen und sassen auf diesem Wagen ungefähr 5 Tage ohne Essen - bei der Kälte - und ohne Wasser. Wenn es schneite machten wir es so (er zeigte es) nur um etwas Wasser in den Mund zu bekommen. Nach einer langen, langen Zeit - es schien mir, als wären es Jahre - kamen wir zu einem Ort, der, wie ich es später erfuhr, Dora war, in der Nachbarschaft von Buchenwald.

Wir kamen dorthin. Sie stiessen uns mit den Füssen von den Wagen herunter. Aber viele waren tot. Der Mann, der neben mir sass, war tot. Aber ich durfte nicht von der Stelle weichen. So musste ich den letzten Tag neben einem Toten sitzen. Ich habe die Ziffern natürlich nicht selbst gesehen, aber ungefähr die Hälfte von uns waren tot. Und sie sagten, dass die Hälfte - ich hörte die Zahl später in Dora - dass die Zahl der Toten auf unserem Zug sich auf 1347 belief.

Von Dora erinnere ich mich nicht so viel, da ich mehr oder weniger selbst tot war. Ich war immer ein Mann mit gutem Humor und guter Laune, der sich selbst und seinen Freunden half. Aber ich hatte beinahe aufgegeben.

Ich weiss, dass ich eine gute Gelegenheit hatte, dass durch die Aktion Bernadotte ich schliesslich gerettet wurde und nach Neuengamme bei Hamburg zurückgebracht wurde und als ich dort eintraf, fand ich einige meiner Freunde wieder. Studenten aus Norwegen, welche nach Deutschland deportiert waren und andere Gefangene, die

H0408 - 0007

nach Sachsenhausen kamen und anderen Lagern, die wenigen NN-Gefangenen, die noch am Leben waren, und die sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Viele meiner Freunde sind noch in Norwegen im Krankenhaus. Und einige starben nachdem sie nach Hause kamen." Ende des Zitats.

Im Juli 1944 folgte auf Nacht und Nebel eine noch rücksichtslosere Verfügung. Am 30. jenes Monats erliess Hitler die Terror= und Sabotage-Verordnung, die vorsah, dass alle Gewalttaten nichtdeutscher Zivilisten in besetzten Gebieten als Terror= und Sabotageakte zu bekämpfen seien. Alle, die nicht auf der Stelle überwältigt wurden, wären dem SD zu übergeben, Frauen zur Arbeit einzusetzen und nur Kinder zu verschonen. Innerhalb eines Monats dehnte Keitel die Verfügung auf Personen aus, die die Sicherheits= und Kriegsbereitschaft durch andere als Terror= oder Sabotageakte gefährdeten. Die üblichen Geheimhaltungserfordernisse wurden angeordnet, die die schriftliche Verteidigung auf ein Mindestmass beschränkten. Er befahl sodann, dass die Terror= und Sabotageverfügung zum Gegenstand eines regelmässigen und nachdrücklichen Unterrichts für das gesamte Personal der Wehrmacht und der Polizei gemacht würde; sie sollte sich auf Verbrechen gegen die deutschen Belange erstrecken, die nicht die Sicherheit oder Hilfsbereitschaft der Besatzungsmacht gefährden. Neue Vorschriften konnten durch Übereinkunft der betreffenden Kommandeure und höheren SS= Führer erlassen werden. Mit anderen Worten, gegen jegliche Straftat irgendeiner Person in den besetzten Gebieten konnte nach Massgabe dieser Verfügung vorgegangen werden.

Am 9. September fand in aller Form eine Zusammenkunft von Vertretern der obersten Heeresleitung und der SS statt, um das Verhältnis des Nacht= und Nebel-Befehls zur Terror= und Sabotageverfügung zu besprechen. Man war der Ansicht, dass der erstere überflüssig geworden war und, die Konferenz fuhr fort, die Überstellung von 24.000 nichtdeutschen Zivilisten an den SD in Betracht zu ziehen, die nach Massgabe jenes Befehles in Haft gehalten wurden. Im weiteren Verlauf wurde auf der Konferenz das Problem gewisser

H0408 - 0008

Neutraler besprochen, die versehentlich "vernebelt" worden waren. Das deutsche Wort "vernebelt" rechtfertigt die Aussage des Zeugen Blaha, dass die Spezial= und Fachausdrücke, die in den Konzentrationslagern benutzt wurden, nur in deutscher Sprache wiedergegeben werden können und sich nicht in irgendeiner anderen Sprache übertragen lassen. Es ist vielleicht überflüssig, das Hohe Tribunal daran zu erinnern, dass, als der Luftwaffengeneral in Holland um das Recht ersuchte, streikende Eisenbahner zu erschiessen, da das Verfahren der Aushändigung an den SD zu umständlich war, Keitel in seiner Antwort, deren Abschriften sowohl an die Admiralität und das Luftfahrtministerium, wie auch an die hauptsächlichen Kommandeure in den besetzten Gebieten gesandt waren, sofort damit einverstanden war, dass im Falle irgend welcher Schwierigkeit in der Überstellung an den SD "rücksichtslos andere wirksame Massnahmen selbstständig zu ergreifen seien."

Mit anderen Worten, General Christiansen konnte Eisenbahner erschiessen, wenn es ihm passte. Vergessen wir nicht, wie schwer es für jemand ist, der nicht in einem von den Deutschen besetzten Gebiet leben musste, sich die Leiden, die dauernden Angstzustände und die ununterbrochene Besorgnis vorzustellen, in denen die Völker Europas während der langen Jahre der Unterjochung lebten. Frank war es, der am 16. Dezember 1941 den Ausspruch niederschrieb. Ich zitiere:

"Mitleid wollen wir grundsätzlich nur mit dem deutschen Volke haben, sonst mit niemanden auf der Welt." Ende des Zitats.

Ausser, dass sie nicht einmal Mitleid mit ihren eigenen Leuten hatten, wie getreulich hatten diese Männer diesen Grundsatz durchgeführt.

Ich komme nun zu den Angriff auf die Partisanen. Falls noch irgendwelcher Zweifel darüber besteht, dass die deutsche Wehrmacht nicht von ehrenwerten Soldaten, sondern von gefühllosen Mördern befehligt wurde, so muss dieser angesichts des Beweismaterials für die erschreckende Unbarmherzigkeit, mit der man die Partisanen niederzukämpfen suchte, schwinden. Der Zeuge Ohlendorf gibt an,

H0408 -0009

dass die Leitung der Anti-Partisanen Kriegsführung Gegenstand einer schriftlichen Übereinkunft zwischen dem Oberkommando des Heeres und der SS gewesen ist. Als Ereignis dieser Übereinkunft wurde jeden Armeegruppen-Hauptquartier eine Einsatzgruppe angegliedert zwecks Leitung der Arbeit der Einsatzkommandos, die der Gruppe unter Gleichstellung und mit Übereinstimmung der Militärbehörden zugeteilt waren. Wenn ein Beweis für die Unterstützung, Kenntnis und Zustimmung des Heeres erforderlich wäre, so brauchte man sich nur den Bericht der Einsatzgruppe A über ihre Tätigkeit während der ersten drei Monate des Feldzuges gegen die Sowjet-Union anzusehen. Ich zitiere:

"Es handelt sich nun darum, in aller Eile persönlich mit den Armeeführern, wie auch mit dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Fühlung aufzunehmen. Von vornherein kann betont werden, dass die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht im allgemeinen gut in Einzelfällen...sehr eng, ja fast herzlich war," Ende des Zitats.

Und dann weiter zurückkommend auf die Schwierigkeit des Verfahrens mit den Partisanen in einem bestimmten Bezirk. Ich zitiere:

"Nachdem die rein militärische Bekämpfung durch Bestellung von Wachen oder durch Einsatz auch ganzer Divisionen zum Durchkämmen der neu besetzten Gebiete versagt hatte, musste auch die Wehrmacht sich nach neuen Methoden umsehen. Gerade die Suche nach Methoden machte sich aber die Einsatzgruppe zur wesentlichen Aufgabe. Die Wehrmacht hat sich daher auch bald die Erfahrungen der Sicherheitspolizei und ihre Methoden der Bekämpfung der Partisanen zu eigen gemacht." Ende des Zitats.

Eine dieser Methoden, ist in demselben Bericht folgendermassen beschrieben: Ich zitiere:

"Nach Umstellung des Dorfes wurden alle Bewohner auf einen Platz zusammengetrieben. Durch Vernehmung der durch die vertraulichen Meldungen belasteten Personen gelang es in den meisten Fällen, die Helfer der Partisanen zu ermitteln. Sie wurden entweder an Ort und Stelle erschossen oder, falls ihre weitere Vernehmung verwertbare Aussagen erwarten liess, zum Standort mitgenommen. Nach Durchführung der Vernehmung wurden sie executiert. Um eine abschreckende Wirkung zu erzielen, wurden mehrfach die Häuser der Helfer der Partisanen niedergebrannt." Ende des Zitats.

Und dann nach Feststellung, dass die Dorfbewohner stets mit dem Niederbrennen des ganzen Dorfes bedroht wurden, fährt der Bericht fort. Ich zitiere:

"Die Taktik, Terror gegen Terror zu setzen, hat sich ausgezeichnet bewährt." Ende des Zitats.

H0408 -0010

Wie Ohlendorf erklärte, standen die Einsatzkommandos unter Kaltenbrunners Befehl. Doch hatten die Befehle, nach denen sie vorgingen, keineswegs diejenigen von Keitel an Härte übertreffen können. Der Führerbefehl, den er am 16. Dezember 1942 über die Bekämpfung von Partisanen herausgab, lautet. Ich zitiere:

"Wenn dieser Kampf gegen die Banden sowohl im Osten wie auf dem Balkan nicht mit den allerbrutalsten Mitteln geführt wird, so reichen in absehbarer Zeit die verfügbaren Kräfte nicht mehr aus, um dieser Pest Herr zu werden. Die Truppe ist daher berechtigt und verpflichtet, in diesem Krieg ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden, wenn es nur zum Erfolg führt." Ende des Zitats.

3 Tage später unterrichtete er und Ribbentrop ihre italienischen Kollegen beim Frühstück. Ich zitiere:

"Der Führer habe erklärt, dass die serbischen Verschwörer ausgebrannt werden müssten und dass dabei keine weichen Methoden angewandt werden dürften." Ende des Zitats.

Feldmarschall Keitel warf hier ein, dass, ich zitiere:

"Jedes Dorf, in dem Partisanen gefunden würden, niedergebrannt werden müsse." Ende des Zitats.

2 Monate später drängte Ribbentrop den italienischen Botschafter in Berlin zu noch grösserer Rohheit in der Behandlung der Partisanen in Kroatien. Ich zitiere:

"Die Banden müssten vernichtet werden, und zwar Männer, Frauen und Kinder, weil ihr Fortbestand das Leben deutscher und italienischer Männer, Frauen und Kinder gefährde." Ende des Zitats.

Göring scheint Himmler in der Rekrutierung des notwendigen Personals für die Partisanenbekämpfung unterstützt zu haben, und erklärte gemäss der Niederschrift eines Kabinettsrats vom 24. Dezember 1942, dass er waghalsige Burschen für den Einsatz im Osten als Sonderkommandos suche und bestrafte Verbrecher und Wilddiebe zu diesem Zweck in Betracht ziehe. Sein Gedanke war dabei, ich zitiere, dass:

"In den ihnen zugewiesenen Gebieten könnten diese Banden, deren Aufgabe in erster Linie die Vernichtung der Leitungen der Partisanengruppen sein sollten, morden, brennen, schänden; im Lande kämen sie wieder unter strenge Aufsicht." Ende des Zitats.

Einen Monat später gab er dem Duce eine Beschreibung von Deutschlands Methoden bei der Bekämpfung von Partisanen. Ich zitiere:

"In den betreffenden Gebieten würden zunächst das gesamte Vieh und die Lebensmittel weggeführt, um den Partisanen auf diese Weise

H0408 - 0011

die Ernährungsgrundlage zu entziehen. Die Männer und Frauen würden in Arbeitslager, die Kinder in Kinderlager gebracht und die Dörfer niedergebrannt---. Kämen Attentate vor, so würde in Ortschaften die gesamte männliche Bevölkerung auf der einen Seite und die Frauen auf der anderen Seite aufgestellt. Den Frauen würde gesagt, dass alle Männer erschossen würden, wenn sie (dieFrauen) nicht angäben, wer von den Männern nicht in den Ort gehöre. Um ihre Männer zu retten, bezeichneten dann die Frauen immer die Nichtortsansässigen." Ende des Zitats.

Diese Methoden waren keineswegs auf den Osten beschränkt. Sie wurden in jedem der besetzten Gebiete weit und breit angewendet. Wo immer ein noch so geringer Widerstand geleistet wurde, antworteten die Deutschen mit dem Versuch, ihn mit der äussersten Rohheit niederzukämpfen. Es würde nicht schwierig sein, den Ereignissen in Lidice und Oradoux su Glane hundert andere solcher Fälle gegenüber zu stellen.

Eines der allerrohesten Mittel, die Festsetzung von Geiseln, war der Gegenstand eines Befehles des Deutschen Oberkommandos von 16. September 1941. Keitel befahl, ich zitiere:

"Bei jedem Vorfall der Auflehnung gegen die deutsche Besatzungsmacht, gleichgültig wie die Umstände im einzelnen liegen mögen, muss auf kommunistische Ursprünge geschlossen werden. Um die Untriebe im Keime zu ersticken, sind beim ersten Anlass unverzüglich die schärfsten Mittel anzuwenden, um die Autorität der Besatzungsmacht durchzusetzen und einem weiteren Umsichgreifen vorzubeugen. Dabei ist zu bedenken, dass ein Menschenleben in den betroffenen Ländern vielfach nichts gilt und eine abschreckende Wirkung nur durch ungewöhnliche Härte erreicht werden kann. Als Sühne für ein deutsches Soldatenleben muss in diesen Fällen im allgemeinen die Todesstrafe für 5o-loo Kommunisten als angemessen gelten. Die Art der Vollstreckung muss die abschreckende Wirkung noch erhöhen." Ende des Zitats.

Vergleichen wir den Wortlaut des Einsatzkommando-Berichts. Ich zitiere:

"Aus der Erkenntnis, dass der Russe seit jeher an ein schonungsloses Durchgreifen der Autorität gewöhnt ist, wurde zu den härtesten Mitteln gegriffen." Ende des Zitats.

Zwischen der Anschauung Keitels und Kaltenbrunners besteht kein Unterschied: Dem deutschen Soldaten wurde befohlen, der SS nachzueifern.

Zwei Wochen nach Erlass dieses Befehls hatte Keitel, dessen einzige Verteidigung darin bestand, dass er nur fünf bis zehn Geiseln für einen Deutschen anstatt 5o bis loo befürwortete, eine weitere Idee, und am 1. Oktober 1941 schlägt er vor, dass es ratsam ist, dass die militärischen Befehlshaber immer eine Anzahl Geiseln ver-

H0408 - 0012

schiedener politischer Richtungen, Nationalisten, demokratisch Bürgerliche oder Kommunisten zur Verfügung haben sollten. Und er fügt hinzu, ich zitiere:

"Es kommt dabei darauf an, dass sich darunter bekannte führende Persönlichkeiten, oder deren Angehörige befinden, deren Namen zu veröffentlichen sind. Je nach der Zugehörigkeit des Täters sind bei Überfällen Geiseln der entsprechenden Gruppe zu erschiessen." Ende des Zitats.

Die Originalurkunde trägt den ominösen Vermerk: Ich zitiere:

"In Frankreich und Belgien durchgeführt." Ende des Zitats.

Die Wirkung dieser Befehle auf die gesamte deutsche Armee kann man gut an drei Beispielen feststellen, die Massnahmen örtlicher Befehlshaber betreffen.

Einen Monat nach Keitels ursprünglichem Befehl hat ein Standortkommandant in Jugoslawien berichtet, dass in Vergeltung für die Tötung von 10 deutschen Soldaten und das Verwunden von weiteren 26, insgesamt 2300 Laute erschossen wurden, hundert für jeden getöteten und 50 für jeden verwundeten deutschen Soldaten.

Am 11. Juli 1944 drohte in einem öffentlichen Anschlag der Kommandeur des Bezirks Kovolo in Italien, für jeden einzelnen Verwundeten der deutschen bewaffneten Macht, gleichgültig, ob Militär oder Zivilist 50, für jeden getöteten Deutschen 100 Männer umzubringen. Im Falle, dass mehr als ein Soldat oder Zivilist getötet oder verwundet wird, würden alle Männer des Bezirks erschossen, die Häuser in Brand gesteckt, die Frauen interniert und das Vieh sofort beschlagnahmt werden. Im Juni des gleichen Jahres wurde von Kesselring berichtet, dass 560 Personen einschliesslich 250 Männer, unter der Androhung des Erschiessens innerhalb 48 Stunden, in Gewahrsam genommen worden seien, nachdem ein deutscher Oberst von Banditen gefangen genommen worden war. Die unmittelbar in diese Brutalitäten verwickelten Männer sind Göring, Ribbentrop, Keitel, Jodl und Kaltenbrunner, aber wer kann daran zweifeln, dass jedem Einzelnen auf dieser Anklagebank die Befehle und die Art, in welcher die deutsche Wehrmacht belehrt wurde, Männer, Frauen und Kinder zu ermorden, ebenso bekannt war wie die Tatsache, dass die Wehrmacht in ganz Europa entsprechend handelte? Räder, der angibt,

H0408 - 0013

dass er solches Vorgehen in Norwegen nicht billigte, sagt, dass er versuchte Hitler umzustimmen, und doch blieb er weiterhin auf seinem Posten und lieh weiterhin dem Regime, unter dem solche Dinge geschahen, seinen Namen.

Ich komme nun zu den Punkten, für die er und Dönitz unmittelbarer verantwortlich waren. Die Seekriegsführung zeigt genau dieselbe Art der äussersten Missachtung von Recht und Anstand. Nur selten hat man Gelegenheit, die Gedanken von zwei Seeoffizieren so klar aus ihren Urkunden festzustellen, wie die der Angeklagten Räder und Dönitz im vorliegenden Falle.

Schon am 3. September 1939 verlangte die deutsche Marine in einem Memorandum an das Auswärtige Amt die Einwilligung in eine Politik des Versenkens ohne Warnung von feindlichen wie auch neutralen Schiffen, in Nichtbeachtung der Londoner Unterseeboot-Regeln, ihrer eigenen Prisenordnung und des Völkerrechts. Eine Reihe von Urkunden während der folgenden sechs Wochen enthüllt den von Räder dauernd auf das Auswärtige Amt ausgeübten Druck zwecks Erlangung der Einwilligung in diese Politik.

Am 16. Oktober 1939 verfasste Räder eine Denkschrift über die Intensiviierung des Seekriegs gegen England. Nachdem er in diesem Dokument die "äusserste Rücksichtslosigkeit" als notwendig und die Absicht, Englands Kampfgeist innerhalb der kürzesten Zeit zu vernichten, verkündet hatte, fuhr er fort; ich zitiere:

"Das Hauptobjekt der Seekriegsführung ist das Handelsschiff und zwar nicht nur das feindliche, sondern überhaupt jedes Handelsschiff, das zur Versorgung der feindlichen Kriegswirtschaft in der Einfuhr sowie in der Ausfuhr die See befährt." Ende des Zitats.

Dieses Dokument ist es, welches die berüchtigte Stelle enthält. (Ich zitiere):

"Eine Stützung der getroffenen militärischen Massnahmen auf das bestehende Völkerrecht bleibt unerwünscht; militärisch als notwendig erkannte Massnahmen müssen aber, sofern sie kriegsentscheidende Erfolge erwarten lassen, auch dann durchgeführt werden, wenn das geltende Völkerrecht nicht auf sie Anwendung finden kann. Grundsätzlich muss daher das militärische zur Brechung der feindlichen Widerstandskraft wirksame Kriegsmittel rechtspolitisch gestützt werden, auch wenn damit neues Seekriegsrecht geschaffen wird." Ende des Zitats.

In einer anderen Denkschrift vom 3o. Dezember fuhr er fort, auf weitere Intensivierung zu drängen, speziell mit Rücksicht auf die Neutralen. Ich zitiere:

H0408-0014

"Ohne Bindung an irgendwelche Begriffe, wie 'die öffentliche Verkündung eines Belagerungszustandes' oder die Erklärung von Warn= und Sperrgebieten", Ende des Zitats.

und wies darauf hin, dass nachdem sie doch in die neutralen Staaten einmarschieren würden, käme es wirklich nicht so sehr darauf an, ob sie zur See etwas weit gingen. Ich zitiere:

"Die verschärfenden Massnahmen der Seekriegsführung stellen in ihrer politischen Auswirkung nur einen kleinen Teil der gesamten Kriegsverschärfung dar." Ende des Zitats.

Sie werden bemerkt haben, dass diese Denkschriften über die Seekriegsführung die 18 Monate früher niedergeschriebene Ansicht des Oberkommandierenden über den zukünftigen Krieg wiederholen. Ich zitiere:

"Je nachdem, ob der Eintritt der kriegsrechtlichen Normen mehr Vorteile oder Nachteile für die Kriegführenden bringt, werden diese sich den neutralen Staaten gegenüber als im Kriege oder nicht im Kriege befindlich betrachten." Ende des Zitats.

War dies nur ein Zufall? Es war auf alle Fälle die von Räder festgelegte und von Dönitz befolgte Methode. Gleich von Anfang an hatte die Seekriegsleitung niemals die Absicht, die Seekriegsgesetze einzuhalten.

Die Verteidigung, dass die Versenkung ohne Warnung alliierter Handelsschiffe auf Grund der alliierten Massnahmen berechtigt war, ist ebenso wenig haltbar wie die Behauptung, dass dem Versenken von neutralen Handelsschiffen eine dem Völkerrecht entsprechende Warnung vorausging. Sie haben die sehr unklaren und allgemeinen Warnungen an die Neutralen gesehen und auch das Memorandum des Kriegsmarinestabes, das zeigt, dass diese Warnungen absichtlich so allgemein gehalten waren, weil Räder wusste, dass das von ihm beabsichtigte Vorgehen gegen Neutrale völlig rechtswidrig war. Ich brauche Sie nicht an das Schriftstück zu erinnern, das beweist, dass Befehle mündlich zu geben und falsche Eintragungen ins Logbuch zu machen seien, genau wie dies ja auch im Falle der "Athenia" befolgt wurde; oder die Eintragungen in Räders eigenem Kriegstagebuch, aus denen hervorgeht, dass vorsichtig gewählte Neutrale überall versenkt werden sollten, wo die Deutschen durch die Verwendung von elektrischen Torpedos behaupten konnten, dass das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Sie finden die Bestätigung

in der glatten Ableugnung, die Räder zur Erwiderung der Proteste der norwegischen und griechischen Regierungen wegen Versenkung des "Thomas Walton" und der "Garufalia" vorbereitet hatte, und in dem zögernden Eingeständnis im Falle der "Deptford"; alle diese drei Schiffe wurden durch "dasselbe Unterseeboot" im Dezember 1929 versenkt. Es ist nicht nötig, Einzelheiten bezüglich der verschiedenen aufeinanderfolgenden Massnahmen die im Laufe der Verwirklichung der Politik des Versenkens bei Sicht getroffen wurden, zu wiederholen, aber zwei Punkte in der Seekriegsführung dieser zwei Angeklagten will ich besonders hervorheben:

Erstens fuhren Sie fort, der Welt zu verkünden, dass sie die Londoner-Verordnungen und ihre eigene Prisen-Ordnung einhielten. Der Grund hierfür wird in Räders-Denkschrift vom 3o. Dezember 1939 aufgezeigt, wo er sagt, Ich zitiere:

"Es muss, um nicht die Kriegsmarine wiederum mit dem Odium des uneingeschränkten U-Bootkrieges vor der Geschichte zu belasten, von einer öffentlichen Verkündigung verschärfter Seekriegsmassnahmen dringend abgeraten werden." Ende des Zitats.

Dies ist der gemeinsame Plan, genau die gleiche Beweisführung, die Jodl und Dönitz im Februar 1945 zu Gunsten eines einfachen Bruchs der Bestimmungen der Genfer-Konvention benutzten, anstatt Deutschlands Lossagung davon der Welt anzukündigen. Hier zeigt sich wieder einmal die Lehre von der militärischen Zweckmässigkeit: Wenn es für Deutschland nützlich ist, ein Gesetz zu brechen, ist es dazu voll berechtigt, immer vorausgesetzt, dass es in einer solchen Weise geschieht, dass eine Entdeckung und die Verurteilung durch die Weltmeinung vermieden werden.

Man darf nicht glauben, dass bei der Einführung dieser Politik des Versenkens bei Sicht und der Missachtung der Seekriegsregeln Räder drastischer vorging als Dönitz. Bei seiner Verteidigung machte Dönitz grosse Anstrengungen, seinem Befehl vom 17. September eine unschuldige Erklärung zu geben. Ich bitte den Gerichtshof, sich den Wortlaut zurückzurufen. Ich zitiere:

"Jeglicher Rettungsversuch von Angehörigen versenkter Schiffe hat zu unterbleiben... Rettung widerspricht den primitivsten Forderungen der Kriegsführung nach Vernichtung feindlicher Schiffe und Besatzungen," Ende des Zitats.

H0408 – 0015

H0408 - 0016

Sein Tagebucheintrag vom gleichen Datum, der diesen Befehl bestätigt, beginnt, ich zitiere:

"Alle Kommandanten werden nochmals darauf hingewiesen, dass alle Rettungsversuche...den primitivsten Forderungen der Kriegsführung widersprechen..." Ende des Zitats.

Der Angeklagte bestritt, dass dies bedeute, dass die Mannschaften entweder getötet oder vernichtet werden sollten. Aber die Vorgeschichte macht es vollkommen klar, dass dies eine Aufforderung an die U-Boot-Kommandanten war, die Mannschaften von schiffbrüchigen Handelsschiffen zu vernichten, während sich Dönitz gleichzeitig eine Ausrede vorbehalten wollte, falls sich -wie es nun auch tatsächlich geschehen ist- eine Gelegenheit ergäbe. Dies, letzten Endes, war die Methode, die von Hitler festgelegt wurde, als er am 3. Januar 1942 zu Oshima sagte, dass...ich zitiere:

"Er müsse den Befehl geben, dass, falls die fremden Seeleute nicht zu Gefangenen gemacht werden könnten...die U-Boote nach Torpedierung auftauchten und die Rettungsboote zusammenschossen." Ende des Zitats.

Die Beweisaufnahme zeigt den dauernden Druck Hitlers auf Erlass dieses Befehls von dieser Zeit ab. Es ist zugegeben, dass er während einer Zusammenkunft mit beiden, Dönitz sowohl wie Räder, am 14. Mai den Erlass dieses Befehls verlangte, und diese Frage wieder am 5. September 1942 aufnahm. Dönitz verwies persönlich auf den Druck Hitlers während des "Laconia"-Zwischenfalls. Dass der Befehl, der am 17. September erlassen wurde, die Auslegung erhalten sollte, die ihm von der Anklage gegeben wird, ist schon durch die Aussage der Zeugen Heisig und Möhle bestätigt. Ist es denkbar, dass ein hoher Offizier bei der Befehlsausgabe für die hunderte von U-Booten, die von Kiel ausliefen, vom 17. September 1942 an bis zum Ende des Krieges diese Befehle dahin hätte auslegen können, dass er ein Vernichtungs-Befehl war, falls dies nicht die Absicht der Seekriegsleitung gewesen ist? Es ist erwiesen, dass Dönitz jeden U-Boot-Kommandanten vor und nach seiner Fahrt persönlich sah. Und dann seine eigenen Geständnisse in Bezug auf die Bemerkungen, die von seinen Stabsoffizieren gemacht wurden zur Zeit, als er den Befehl erliess, und seine allgemeine Einstellung, die

H0408 - 0017

sich im Befehl vom Oktober 1939 einhüllt, von dem er zugibt, dass es ein Befehl zur Nichtrettung war, ein nach unserer Auffassung vollkommen unvertretbarer Befehl an sich. Fernerhin der Zufall, dass genau dieselbe Begründung, die von Hitler Oshima gegenüber gegeben wurde, nämlich, wie wichtig es wäre, die Alliierten zu verhindern, die für das ungeheure Aufbauprogramm Amerikas erforderlichen Mannschaften zu beschaffen, auch die am 14. Mai vorgebrachte Begründung von Dönitz war, und ebenso die Begründung, die Heisig gehört haben will, und dass sie der Grund für einen späteren Befehl gewesen sei, in welchem die Versenkung der Rettungsschiffe bei Angriffen auf Geleitzüge Vorrang erhalten hat. Sie kennen die Fälle der "Antonico", der "Noreen Mary" und des "Peleus", während der Mann, der über die Herausgabe eines solchen Befehles sein Entsetzen ausgedrückt haben soll, zugegebener Weise das Log-Buch des U-Bootes gesehen hat, das die "Sheaf Mead" versenkte, mit seinem brutalen Eintrag, der die Leiden der Leute im Wasser beschreibt. Dönitz selbst erklärte, dass die "Herausgabe von solchen Anordnungen nur gerechtfertigt sei, wenn ein entscheidender militärischer Erfolg dabei erzielt wird."

War nicht der Grund, dass dieser Befehl herausgegeben wurde, auf die Tatsache zurückzuführen, die in seinen eigenen Dokumenten erscheint, nämlich dass der Prozentsatz der Schiffe, die ausserhalb von Geleitzügen im September 1942 versenkt wurden, so hoch war, dass ein entscheidender militärischer Erfolg hätte erzielt werden können, während, als im April 1943 beinahe alle Versenkungen in Geleitzügen stattfanden, es nicht mehr notwendig war, einen weiteren noch eingehenderen Befehl dieser Art herauszugeben.

H0408-0018

Die Anklage behauptet mit Nachdruck und Bestimmtheit, dass der Angeklagte Doenitz mit diesem Befehl beabsichtigte, soviel U-Boot-Kommandanten als möglichanzufeuern und zu veranlassen, die Mannschaften torpedierter Handelsschiffe zu vernichten, das er aber ganz vorbedacht den Befehl in seinem vorliegenden Wortlaute abfasst, um, falls die Umstände es erfordern sollten, das Gegenteil behaupten zu können. Auf Grund der Aussage von Admiral Wagner, dass die Seekriegsleitung den Befehl vom 17. September 1942 bezüglich der Überlebenden billigte, kann sich Raeder der Verantwortung nicht entziehen und tatsächlich kann, da er bei d Besprechung mit Hitler im Mai dieses Jahres zugegen war, und de Führerbefehl vom 5. September 1942 erhielt, Anweisungen zur Töt von Überlebenden herauszugeben, nur geringer Zweifel darüber herrschen, dass er voll und ganz in das Vorgehen seiner Untergebenen verwickelt war.

Obgleich nach wenigen Monaten die Alliierte Luftwaffe es den U-Booten in den meisten Zonen unmöglich machte, überhaupt das Auftauchen zu riskieren, nachdem sie ihre Torpedo abgeschossen hatten, und das Problem dewhalb an Wichtigkeit verlor, ist es interessant festzustellen, dass als der Befehl gegen Rettungsschiffe am 7. Oktober des folgenden Jahres erlassen wurde, dieselbe Redensart, nämlich "Vernichtung von Schiffsmannschaften" wiederkehrte.

Trotz des Leugnens des Kapitänleutnants Eck kann kein ernstlicher Zweifel daran bestehen, dass er, nach seiner Instruierung durch Koehle tat, was seine Vorgesetzten beabsichtigten. Warum sollte man auch annehmen, dass ein Mann, der einen Monat später Hitler's Kommandobefehl ohne Protest hinnahm, vor dem Befehl, Seeleute auf Flösen oder an Schiffstrümmern angeklammert zu töten, zurückschrecken sollte, nachdem Hitler seine militärische Notwendigkeit dargetan hatte. Eck der den Befehlen von Raeder und Dönitz gehorchte, hat dies mit der Todesstrafe bezahlt. Sollen sie leichter wegkommen?

H0408 - 0019

Ich komme nun zu einem weiteren Kriegsverbrechen, dem Einsatz von Zwangsarbeitern. Ihre Wichtigkeit für die deutsche Kriegsmaschine wurde von dem Angeklagten lange schon vor Kriegsausbruch erkannt. Hitler erwähnte diese Tatsache in seinem Buch "Mein Kampf" und betonte sie bei der Zusammenkunft im Mai 1939. Einige Wochen später, im Juni, plante der Reichsverteidigungsrat, Goering, Frick, Funk und Raeder und Vertreter aller anderen Staatsministerien, 20.000 Konzentrationslagerhäftlinge und Hunderttausende von Arbeitern aus dem Protektorat im kommenden Krieg zu verwenden.

Hitler's plan für Polen, den er Schirach und Frank enthüllte, war folgender, ich zitiere:

"Das Idealbild sei: Der Pole darf im Generalgouvernement nur kleine Grundparzellen besitzen, die seine eigene Ernährung beziehungsweise die seiner Familie einigermassen sicherstellen. Was er sonst an Geld für Kleidung, zusätzlicher Nahrung und so weiter braucht, müsse er durch Arbeit in Deutschland verdienen. Das Generalgouverenemt sei die Ausleihzentrale für ungelernte Arbeiter, insbesondere für landwirtschaftliche Arbeiter. Die Existenz dieser Arbeiter sei eine völlig gesicherte, denn sie würden immer als billige Arbeitskräfte gebraucht werden."

Ende des Zitates.

Diese Politik war natürlich eine kurzfristisge Politik, da das wirkliche Ziel die Vernichtung der östlichen Völker war. Saukel wurde zum Bevollmächtigten ernannt, mit der Aufgabe, 2.000.000 deutsche zur Wehrmacht einberufene Arbeiter zu ersetzen. Er sagte selbst, dass er, nachdem Hitler betont hatte, dass es eine Kriegsnotwendigkeit sei, keine Bedenken hatte und einen Monat nach seiner Ernennung hat er sein erstes Arbeitseinsatz-Programm an Rosenberg gesandt.

Ich zitiere:

"Gelingt es nicht die benötigten Arbeitskräfte auf freiwilliger Grundlage zu gewinnen, so muss unverzüglich zur Aushebung

H0408 - 0020

derselben beziehungsweise zur Zwangsverpflichtung geschritten werden . . .

eine gewaltige Anzahl fremder Arbeitskräfte .... Männer und Frauen ..... eine unbedingte Notwendigkeit. " Ende des Zitates.

Dieses Programm sollte er durchführen; ich zitiere wieder:

"mit jedem möglichen Nachdruck und rücksichtslosem Einsatz aller Mittel." Ende des Zitates.

Es ist unnötig, auf das umfangreiche Beweismaterial über die Durchführung dieser Politik zur Rekrutierung von Arbeitskräften zurückzukommen. Es genügt nochmals Sauckel's Ansprache an den Zentral-Planungs-Ausschuss im März 1944 zu zitieren, ich zitiere:

"Geschulte männliche und weibliche Agenten, die die Menschen zur Arbeit in Deutschland pressten .... Von fünf Millionen Fremdarbeitern, die in Deutschland anlangten, kamen noch nicht einmal 200.000 freiwillig." Ende des Zitates.

Die bei den Zwangsdeportationen angewandten Methoden sind scheusslich in ihrer Brutalität und müssen jedem einzelnen der Angeklagten bekannt gewesen sein. Im April 1941 hielt Himmler eine Ansprache an die Offiziere der SS-Leibstandarte Adolf Hitler; ich zitiere:

"Sehr oft sagt man sich der Angehörige der Waffen-SS und diese Gedanken kamen mir heute so - wie ich da draussen diese sehr schwierigenTätigkeit ansah, die die Sicherheitspolizei, unterstützt von Eueren Leuten, die Ihnen sehr gut helfen, haben das Hinausbringen dieses Volkes hier. Genau dasselbe hat bei 40 Grad Kälte in Polen stattgefunden, wo wir Tausende und Zehntausende und Hunderttausende wegtransportieren mussten." Ende des Zitates.

Und weiter, ich zitiere wieder:

"Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10.000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird Wenn mireiner kommt und sagt: "Ich kann mit den Kindern oder de

H0408 - 0021

Frauen den Panzergraben nicht bauen, das ist unmenschlich, denn dann sterben die daran, dann muss ich sagen: "Du bist ein Mörder an Deinem eigenen Blut, denn, wenn der Panzergraben nicht gebaut wird, dann sterben deutsche Soldaten und das sind Söhne deutscher Mütter." .... Wir müssen uns auch darüber klar sein, dass wir sechs oder sieben Millionen Ausländer in Deutschland haben. Vielleicht sind es jetzt sogar acht Millionen. Wir haben Gefangene in Deutschland. Die sind alle nicht gefährlich, solange wir bei der kleinsten Kleinigkeit hart zuschlagen." ..... Ende des Zitates.

Im August 1943 war das Bedürfnis für Arbeiter sogar noch grösser geworden. Himmler befehl: ich zitiere:

"Zu Punkt 4) des oben angezogenen Befehls ordne ich an, dass die einsatzfähigen jungen Gefangenen weiblichen Geschlechts über die Dienststelle des Reichskommissars Sauckel nach Deutschland in Arbeit zu vermitteln sind. Kinder, alte Frauen und alte Männer sind in den von mir befohlenen Frauen- und Kinderlagern auf Gütern sowie am Rande der evakuierten Gebiete zu sammeln und zur Arbeit einzusetzen." Ende des Zitats.

Die von die in der Ukraine tätigen Gruppenführer des SD erteilten Befehle zeigten dieselbe Dringlichkeit. Ich zitiere:

"Die Tätigkeit der Arbeitsbehörden ..... ist weitgehendst zu unterstützen. Dabei wird es nicht immer ohne Zwangsmittel abgehen ..... Bei der Durchsuchung von Dörfern, beziehungsweise notwendig werdenden Niederbrennung eines Dorfes wird die gesamte Bevölkerung dem Beauftragten zwangsweise zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich werden keine Kinder mehr erschossen .... Wenn wir also unsere harten sicherheitspolizeilichen Massnahmen vorübergehend einschränken, so geschieht dies nur aus folgendem Grund. Das wichtigste ist die Arbeiterbeschaffung". Ende des Zitats.

Speer gab zu - wie könnte er es auch leugnen? - dass er Kenntnis von der Art und Weise hatte, in welcher die Arbeiter angeworben und gegen ihren Willen nach Deutschland gebracht wur-

H0408 -0022

den, und sie billigte; hier liegt auch Kaltenbrunner's Brief an seinen Freund Blaschka vor; ich zitiere:

"Aus .... besonderen Gründen habe ich inzwischen angeordnet einige Evakuierungstransporte nach Wien ... zu leiten. Es Es handelt sich zunächst um Transporte mit etwa 12.000 Juden, die bereits in den nächsten Tagen in Wien eintreffen ... Nicht arbeitsfähige Frauen und Kinder dieser Juden, die sämtlich für eine Sonderaktion bereitgehalten und deshalb eines Tages wieder abgezogen werden, müssen auch tagsüber in dem bewachten Lager bleiben." Ende des Zitates.

Hier wieder die finstere Redewendung: - "Sonderbehandlung" - "Sonderaktion" - deren Bedeutung sie alle so gut kannten. Mord bleibt Mord, mit welcher Beschönigung die Mörder ihn auch zu beschreiben versuchen.

Das Bedürfnis nach Arbeitern wurde so dringend, dass nicht nur Juden von den Gaskammern verschont wurden, solange sie arbeitsfähig waren, sondern auch Kinder erfasst und zum Arbeiten gezwungen wurden.

Soviel über ihre Verschickung nach Deutschland. Was war nun ihr Schicksal bei ihrer Ankunft? Schon im März 1941 wurden Instruktionen über die Behandlung von polnischen Landarbeitern an die Kreisbauernverbände erteilt. Sie sollten kein Beschwerderecht haben.

Es war ihnen verboten, Kirchen zu besuchen, jede Art von Unterhaltung und die öffentlichen Verkehrsmittel waren ihnen versagt. Ihre Arbeitgeber erhielten das Recht, Prügelstrafen zu verhängen und waren "in keiner Weise irgendeiner offiziellen Stelle verantwortlich." Und als letztes wurde befohlen, ich zitiere:

"Die Landarbeiter polnischen Volkstums sollen nach Möglichkeit aus der Hausgemeinschaft entfernt werden und können in Stallungen und so weiter untergebracht werden. Irgendwelche Hemmungen dürfen dabei nicht hindernd im Wege stehen."

Ende des Zitates.

H0408 - 0023

Die Behandlung der Industriearbeiter war noch schlimmer. Sie werden sich an die eidesstattliche Versicherung des polnischen Arztes in Essen erinnern, der sein Möglichstes tat, um die russischen Kriegsgefangenen zu behandeln; ich zitiere:

"Menschen zusammengewürfelt untergebracht, dazu in einer katastrophalen Art, sodass keine sanitäre Behandlung möglich war .... und es erschien mir als Arzt menschenunwürdig, in welcher Lage die Leute sich befanden .... Täglich wurden mir bis zu 10 Personen vorgeführt, die den Körper mit blauen Flecken überdeckt hatten auf Grund des dauernden Schlagens mit Gummischläuchen, Stahlruten oder Stöcken. Die Leute wälzten sich oft vor Schmerzen, ohne dass ich die Möglichkeit hatte, auch nur eine kleine medizinische Hilfe den Leuten zuteil werden zu lassen ... Es war für mich schwer mitanzusehen, wie man solche schwerleidenden Menschen zu den schweren Arbeiten heranziehen konnte .... Oft lagen Tote zwei bis drei Tage auf ihren Strohsäcken, bis ihre Körper derart gestunken haben, dass Mitgefangene sie nach draussen brachten und irgendwo an einer Stelle verscharrten... Ich war auch Zeuge bei einer Unterhaltung mit russischen Frauen, welche mir persönlich erzählten, dass sie in den Krupp'schen Betrieben arbeiteten und, dass sie täglich auf barbarische Weise geschlagen würden .... Schlagen war an der Tagesordnung."

Ende des Zitates.

Gegen Ende des Jahres 1943 arbeiteten mehr als 5 Millionen Männer, Frauen und Kinder im Reich, und wenn wir Kriegsgefangene dazu rechnen, war die Gesamtzahl der zu jener Zeit in Deutschland Arbeitenden knapp unter 7.000.000. Hierzu kommen die Hunderttausende, welche während des Jahres 1944 nach Deutschland verbracht wurden. Millionen Männer und Frauen auf brutalste Art und Weise aus ihren Heimen herausgeholt, in jeder Witterung in Viehwägen aus allen Teilen Europas herantransportiert, im ganzen Reiche auf Bauernhöfen und in Fabriken beschäftigt, häufig unter abscheulichen Bedingungen. Die Kinder wurden ihrer

H0408 - 0024

Eltern weggenommen, viele wurden zu Waisen gemacht und in Unkenntnis gelassen über ihre Identität oder ihren richtigen Namen; weggeführt bevor sie alt genug waren, um sich an den Ort zu erinnern, von dem sie kamen. Was ist das für ein Verbrechen? Nicht ein Einziger auf dieser Anklagebank kann die Kenntnis davon oder seine Beihilfe dazu ableugnen. Das Protkoll des Zentral-Planungs-Ausschusses muss in jedem Amte des Staates gelesen worden sein. Sie haben die Masse des Beweismaterials gesehen, das die militärischen Führer und jeden anderen Zweig der Regierung mit diesem kolossalen Programm der Versklavung in Verbindung bringt. Keiner dieser Männer kann von diesen Verbrechen freigesprochen werden. Keinem von ihnen kann das Ausmass und die Brutalität, womit es ausgeführt wurde, unbekannt gewesen sein.

Ich gehe nun zu einer Angelegenheit über, die damit im Zusammenahng steht, aber noch fürchterlicher ist, die allgemeine art und Weise, mit der die Angeklagten die Besetzung der von ihnen überrannten Gebiete durchführten.

Das Beweismaterial darüber, dass diese Gebiete der Schauplatz waren für Mord, Sklaverei, Terror und Ausbeutung in einem Ausmasse, der keinen Präzedenzfall in der Geschichte kennt und in Verletzung der elementarsten Regeln über die Besetzung, ist nicht ernstlich bestritten worden. Diese Verbrechen kamen keineswegs nur sporadisch oder vereinzelt vor, je nach dem Sadismus eines Koch hier oder einer Grausamkeit von Frank dort. Sie waren ein wesentlicher Bestandteil eines vorsätzlichen und systematischen Planes, für den ihre Handlungsweise in der Frage der Zwangsarbeit symptomatisch war. Um das "tausendjährige Reich" zu begründen, begannen sie mit der Ausrottung oder der dauernden Schwächung der rassischen und völkischen Gruppen Europas oder jener Schichten, wie zum Beispiel der Intelligenz, von denen das Überleben jener Gruppen im grossen Masse abhängig war. Der Ursprung dieses fürchterlichen Anschlags auf das Dasein freier und alter Völker geht auf die gesamte Lehre der Nazis vom totalen

H0408 – 0025

Krieg zurück, die den Krieg nur gegen Staaten und ihre Heere, wie vom Völkerrecht vorgeschrieben, ablehnte. Der totale Krieg der Nazis war auch ein Krieg gegen die Zivilbevölkerung, gegen ganze Völker. Nach Abschluss des Polenfeldzuges sagte Hitler zu Keitel: ich zitiere:

"Klugheit und Härte in diesem Volkstumskampf müssen es uns ersparen, dieses Landes wegen noch einmal auf das Schlachtfeld zu müssen." Ende des Zitates.

Die Ziele der Rassenausrottung wurden von Hitler in seiner Unterredung mit Hermann Rauschning folgendermassen formuliert; ich zitiere:

"Nach dem Krieg beklagten sich die Franzosen darüber, dass es zwanzig Millionen Deutsche zu viel gäbe. Wir nehmen die Behauptung auf. Wir begünstigen die planmässige Leitung von Bevölkerungsbewegungen. Unsere Freunde werden uns jedoch verzeihen müssen, wenn wir die zwanzig Millionen von anderswo her abziehen. Nach all diesen Jahrhunderten von Gewinsel über den Schutz der Armen und Niedrigen ist es an der Zeit, den Entschluss zu fassen, den Starken gegen den Niedrigen zu schützen. Es wird für alle Zeiten eine der wichtigsten Aufgaben deutscher Staatskunst sein, durch jedes in unserer Macht liegende Mittel, eine Zunahme der slavischen Bevölkerung zu verhüten. Die natürlichen Instinkte gebieten allen Lebewesen, ihre Feinde nicht bolss zu besiegen, sondern auch zu vernichten. In früheren Zeiten war es Vorrecht des Siegers, ganze Stämme, ganze Völker auszurotten. Dadurch, dass wir dies allmählich und ohne Blutvergiessen tun, beweisen wir unsere Menschlichkeit. Ende des Zitates.

Himmler's Traumbild war ähnlich; ich zitiere:

"Für uns bedeutet das Ende dieses Krieges den freien Weg nach dem Osten, die Schaffung des Germanischen Reiches und auf diese oder jene Art ..... Das Hereinholen von 30 Millionen Menschen unseres Blutes, sodass wir noch zu unseren Lebzeiten

H0408 - 0026

ein Volk von 230 Millionen Germanen werden, Das bedeutet, dass wir dann an den Frieden herangehen können, indem wir für die ersten 20 Jahre willens sind, unsere Dörfer und Städte wieder aufzubauen und aufzulockern und die deutschen Volkstumsgrenzen um 500 Kilometer nach Osten hinauszuschieben. " Ende des Zitates Ihre Ziele gingen über die reine Germanisierung, die Oktroyierung des deutschen Kultursystems auf andere Völker, hinaus. Hitler war entschlossen, Nichtdeutsche von Grund und Boden, den er benötigte, zu vertreiben, und ihn mit Deutschen zu besiedeln. Dies ist vollkommen klar in seinem Buch "Mein Kampf" ausgedruckt; ich zitiere:

"Die von so vielen geforderte Polenpolitik im Sinne einer Germanisation des Ostens, fusste leider fast immer auf dem gleichen Irugschuss. Auch hier glaubte man eine Germanisierung des polnischen Elementes durch eine rein sprachliche Eindeutschung desselben herbeiführen zu können. Auch hier wäre das Ergebnis ein unseliges geworden: ein fremdrassiges Volk, in deutscher Sprache seine fremden Gedanken ausdruckend, die Höhe und Würde unseres eigenen Volkstums durch seine eigene Minderwertigkeit kompromitierend." Ende des Zitates.

Himmler hat es noch klarer zum Ausdruck gebracht; ich zitiere:

"Unsere Aufgabe ist es, den Osten nicht im alten Sinne zu germanisieren, das heis t den dort wohnenden Menschen deutsche Sprache und deutsche Gesetze beizubringen, sondern dafür zu sorgen, dass im Osten nur Menschen wirklich deutschen, germanischen Blutes wohnen." Ende des Zitates.

Die Angeklagten haben ihre Wahren Ziele sehr sorgfältig von ihren Opfern verheimlicht. Ein erbeuteter Bericht vom Januar 1940 lautet; ich zitiere:

"Zur Entlastung des Wohnraumes der Polen sowohl im Generalgouvernement als auch im befreiten Osten sollte man b i l l i g A r b e i t s k r ä f t e zu vielen Hunderttausenden auf Z e i t h e r a u s n e h m e n , sie für einige Jahre im Altreich ansetzen, und sie damit zugleich aus ihren heimatlichen

H0408 - 0027

biologischen Wachstumsprozess ausschalten." Ende des Zitates. Und schliesst; ich zitiere:

"Es ist strengstens darauf zu achten, dass geheime Zirkulare Denkschriften und Dienstkorrespondenzen, die polenschädigende Anweisung enthalten, unter dauerndem Verschluss gehalten werden, damit sie nicht eines Tages in Paris, oder U.S.A. gedruckte Weissbücher füllen." Ende des Zitates.

Ferner: Am Tage der Ernennung Rosenbergs zum Ostminister, sagte Hitler zu ihm in Gegenwart von Keitel, Goering und Bormann:

"Wir müssten hier genau so vorgehen, wie in den Fällen von Norwegen, Dänemark, Holland und Belgien. Auch in diesen Fällen hatten wir nichts mehr über Aussichten gesagt, und wir würden dies auch weiterhin klugerweise nicht tun. Wir werden also wieder betonen, dass wir gezwungen waren, ein Gebiet zu besetzen zu ordnen und zu sichern; im Interesse der Landeseinwohner müssten wir für Ruhe, Ernährung, Verkehr und so weiter sorgen; deshalb unsere Regelung. Es soll also nicht erkennbar sein, dass sich damit eine endgültige Regelung anbahnt: Alle notwendigen Massnahmen, Erschiessen, Aussiedeln etc. - tun wir trotzdem und können wir trotzdem tun." Ende des Zitates.

Nachdem er seinen Spiessgesellen diese Worte der Vorsicht eingeprägt hatte, fuhr, wie Sie sich erinnern werden Hitler fort, seine Pläne zur Vernichtung des Sowjet-Volkes zu unterbreiten. Die Krim, sagte er, muss von allen Fremden geräumt und nur mit Deutschen besiedelt werden. Ich zitiere:

"Grundsätzlich kommt es also darauf an, den riesenhaften Kuchen handgerecht zu zerlegen, damit wir ihn

erstens beherrschen,

zweitens verwalten und

drittens ausbeuten können."

Ende des Zitates.

Ein Beispiel für diese Methode war der berüchtigte Plan Neuraths und Karl Hermann Franks für Böhmen und Mähren. Kein fürchterlicheres Dokument wurde in dieser Verhandlung als Beweismaterial unterbreitet, und keines, welches die Falschheit

H0408-0028

des Schlagwortes "Lebensraum", das als Vorwand für die Vergewaltigung der Tschechoslowakei diente, stärker blosstellt. Dieser Plan erfordert die Vernichtung der Intelligenz, der Träger tschechoslovakischen Gesichte und Tradition, und da die langfristige Lösung der vollständigen Ausweisung aller Tschechen aus dem Lande und deren Ersetzung durch Deutsche infolge des Mangels an Deutschen nicht sofort in die Tat umgesetzt werden konnte, wurde die kurzfristige Lösung der Germanisierung des Restes der Bevölkerung gefunden.

Dies geschah dadurch, dass ihre Sprache nur als Dialekt behandelt wurde, ferner durch Abschaffung eines höheren Bildungsganges, durch Einführung einer strengen Heiratspolitik mit vorheriger Rassenprüfung. Sie werden sich an Frank's Zusammenfassung erinnern: - Ich zitiere: -

"Neben ständiger Werbung für das Deutschtum und Gewährung von Vorteilen als Anreiz, schärfste Polizeimethoden gegen alle Saboteure. Grundsatz: "Zuckerbrot und Peitsche." Ende des Zitats.

Sie werden sich auch an den in Hitlers Zug am 12. September 1939 von Ribbentrop, Keitel und Jodl besprochenen Plan für Polen erinnern, wie er in der Aussage des Zeugen Lahousen beschrieben ist, und an die Unterhaltung zwischen Hitler, Schirach und dem Angeklagten Frank, 3 Wochen später nach dem Abendessen in des Führer's Wohnung, ich zitiere:

"Es dürfe für die Polen nur einen Herren geben und das sei der Deutsche; zwei Herren nebeneinander könne es nicht geben und dürfe es nicht geben, daher seien alle Vertreter der polnischen Intelligenz umzubringen. Dies klingt hart, aber es sei nun einmal das Lebensgesetz." Ende des Zitats.

Solcher Art waren die Pläne für die Sowjet-Union, für Polen und für die Tschechoslowakei. "Rassenvernichtung" beschränkte sich nicht auf die Ausrottung des jüdischen Volkes oder der Zigeuner, sie wurde in verschiedenen Formen in Jugoslavien angewandt, bei den nichtdeutschen Bewohnern von Elsass-

H0408 – 0029

Lothringen, bei den Völkern der Niederlande und von Norwegen. Die Methode wechselte von Nation zu Nation, von Volk zu Volk. Das langfristige Endziel aber war bei allen Völkern das gleiche. Die Methoden folgten alle einem ähnlichen Muster: Zuerst ein vorsätzliches Programm des Mordes, der völligen Vernichtung. Dies war die bei der polnischen Intelligenz, bei den Zigeunern und bei den Juden angewandte Methode. Das Umbringen von Millionen, selbst mit Hilfe der Gaskammern und der Massenerschiessungen war keine leichte Sache. Die Angeklagten und ihre Spiessgesellen benutzten auch Methoden der langsamen Vernichtung; bevorzugt war das Umbringen der Opfer durch Arbeit; daher auch Himmler's Übereinkommen mit dem Justizminister im September 1942, wonach antisoziale Elemente der SS ausgeliefert wurden, um durch Arbeit umgebracht zu werden.

Am 14. desselben Monats empfahl Goebbels diese Methode mit den Worten: - ich zitiere:

"Hinsichtlich der Vernichtung asozialen Lebens steht Dr. Goebbels auf dem Standpunkt, dass Juden und Zigeuner schlechthin, Polen, die etwa 3 bis 4 Jahre Zuchthaus zu verbüssen hätten, Tschechen und Deutsche, die zum Tode, lebenslangem Zuchthaus oder Sicherheitsverwahrung verurteilt wären, vernichtet werden sollen. Der Gedanke der Vernichtung durch Arbeit sei der Beste." Ende des Zitats.

Eine andere beliebte Vernichtungstechnik war Verhungern, Rosenberg der grosse Baumeister an der Politik des Volksmordes, sagte zu seinen Mitarbeitern im Januar 1941: - ich zitiere:

"Die deutsche Volksernährung steht in diesem Jahr zweifellos an der Spitze der deutschen Forderungen im Osten, und hier werden die Südgebiete und Nordkaukasien einen Ausgleich für die deutsche Volksernährung zu schaffen haben. Wir sehen durchaus nicht die Verpflichtung ein, aus diesen Überschuss-Gebieten das russische Volk mitzuernähren. Wir wissen, dass das eine harte Notwendigkeit ist, die ausserhalb jeden Gefühles steht. Zweifellos wird eine sehr umfangreiche Evakuierung notwendig

H0408 - 0030

sein, und dem Russentum werden sicher sehr schwere Jahre bevorstehen." Ende des Zitates.

Die in Elsass-Lothringen angewendete Methode war die Deportation. Ein erbeuteter Bericht lautet: - ich zitiere: -

"Die erste Ausweisungaktion wurde im Elsass in der Zeit vom Juli bis Dezember 1940 durchgeführt und von ihr 105.000 Personenen ausgewiesen, bezichungsweise an der Rückkehr verhindert. Es waren dies hauptsächlich Juden, Zigeuner und andere Fremdrassige, Verbrecher, Asoziale und unheilbare Geisteskranke ferner Franzosen und Frankophile. Die Dialekt-Bevölkerung wurde von dieser Aussiedlungswelle in der gleichen Weise wie die übrigen Elsässer durchgekämmt." Ende des Zitates.

Der Bericht führt demnfort, dass neue Deportationen in Vorbereitung seien, und fasst auch nach Aufzählung der betreffenden Klassen die zu treffenden Massnahmen zusammen: - ich zitiere

".... ist zu bemerken, dass das rassische Problem in den Vordergrund gestellt worden ist, und zwar in der Weise, dass rassische wertvolle Personen in das Altreich, und rassisch minderwertige nach Frankreich ausgesiedelt werden sollen."
Ende des Zitates.

Die Nazis wendeten auch verschiedene, sogenannte biologisch Methoden zur Rassenvernichtung an. Sie verminderten geflissentlich die Geburtenziffern in den besetzten Gebieten durch Sterilisation, Kastration und Abtreibung, durch Trennung von Ehemann und Ehefrau, von Mann und Frau und durch Behinderung der Eheschliessung. Ich zitiere:

"Wir müssen entvölkern, sagte Hitler zu Rauschning, "als Bestandteil unserer Aufgabe, die deutsche Bevölkerung zu erhalten. Wir werden eine Technik der Entvölkerung entwickeln müssen. Wenn sie mich fragen, was ich unter Entvölkerung verstehe, so meine ich die Entfernung ganzer Rasseeinheiten. Und das ist es, was ich auszuführen gedenke - das ist, allgemein gesprochen meine Aufgabe. Die Natur ist grausam, also müssen wir es auch sein. Wenn ich die Blute des deutschen Volkes in die Hölle des

H0408 - 0031

Krieges ohne das geringste Mitleid für das Vergiessen kostbaren deutschdan Blutes schicken kann, so habe ich gewiss das Recht, Millionen einer sichwie Ungeziefer vermehrenden niedrigeren Rasse zu vernichten." Ende des Zitates.

Sie haben Neurath's Anwendung dieser biologischen Methoden in seinen Plan für die Tschechoslowakei gesehen. Hören Sie Bormann's Weisungen für das Ostgebiet, zusammengefasst von einem von Rosenberg's Untergebenen: - ich zitiere: -

"Die Slaven sollen für uns arbeiten. Soweit wir sie nicht brachen mögen sie sterben. Impfzwang und deutsche Gesundheitsfürsorge sind daher überflüssig. Die slavische Fruchtbarkeit ist unerwünscht. Sie mögen Präservative benützen oder abtreiben, je mehr desto besser. Bildung ist gefährlich. Es genügt, wenn sie bis Hundert zählen können. Höchstens die Bildung die uns brauchbare Handlanger schafft, ist zulässig." Ende des Zitates.

Ebenso lässt sich Himmler vernehmen: - ich zitiere: -

"Ehrlich anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und sonst zu niemanden. Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns grosszuziehen. Obdie anderen Völker in Wohlstand leben, oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert uns nur insoweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das gar nicht."

Ende des Zitates.

Das Gegenstück zu den Massnahmen der Verminderung der Geburtenziffer in den besetzten Gebieten war die künstliche Erhöhung der Geburtenziffer in Deutschland. Im Februar 1941 organisierte der Angeklagte Swyss-Inquart ein System zur Verheiratung holländischer Mädchen an deutsche Soldaten. Unter Verletzung des Artikels 43 der Haager Konvention befahl er Änderungen der niederländischen Gesetze, damit er elterliche und vormund-

H0408 - 0032

schaftliche Rechte über Mädchen übernehmen konnte, um sich dadurch selbst an die Stelle der Eltern zu setzen, falls diese ihren Töchtern die Erlaubnis verweigerten, deutsche Soldaten zu heiraten.

Dieses Verfahren von Seyss-Inquart wurde später durch die höchsten Stellen des Deutscher Reiches, Hitler, Keitel und Lammers am 28. Juli 1942 bestätigt. Es erging eine Verordnung zur Gewährung von Unterstützungen und Arbeitsvorrechten an holländische und norwegische Frauen, die Angehörige der deutschen Wehrmacht Kinder gebären. Es war ein Plan, die biologischen Hilfsquellen Hollands und Norwegens für das deutsche Volk dienstbar zu machen, als ob sie irgend eine Handelsware seien. Himmler war einer der Befürworter des Kinderraubs, als er am 14. Oktober 1943 sagte: - ich zitiere: -

"Es ist ganz klar, dass es in diesem Gemisch von Völkern immer wieder einige rassisch sehr gute Typen geben wird. Hier haben wir, glaube ich, die Aufgabe, deren Kinder zu uns zu nehmen, sie aus ihrer Umgebung herauszunehmen, und wenn wir sie rauben oder stehlen müssten ... Entweder wir gewinnen das gute Blut, das wir verwerten können, und ordnen es bei uns ein, oder .... wir vernichten dieses Blut." Ende des Zitates.

Im Falle Russland ebnete Keitel durch seinen Befehl vom 13. Mai und 23. Juli 1941 den Weg, nachdem er das Schlagwort "Schlauheit und Strenge" als Grundsatz für die Ausbeutung Polens gelernt hatte.

Ich zitiere von dem Letzteren, der von Jodl nach seinem eigenen Eingeständnis entworfen wurde:

"Die zur Sicherung der besetzten Ostgebiete zur Verfügung stehenden Truppen reichen bei der Weite dieser Räume nur dann aus, wenn alle Widerstände nicht durch die juristische Bestrafung der Schuldigen geahndet werden, sondern wenn die Besatzungsmacht denjenigen Schrecken verbreitet, der allein geeignet ist, der Bevölkerung jede Lust zur Widersetzlichkeit zu nehmen .... Nicht in der Anforderung weiterer Sicherungskräfte, sondern in

H0408 - 0033

der Anwendung entsprechender drakonischer Massnahmen müssen die Befehlshaber das Mittelfinden, um ihre Sicherungsräume in Ordnung zu halten." Ende des Zitats.

Die unmittelbaren Bedürfnisse der Kriegsmaschine retteten zweifellos die westlichen Gebiete von einer ähnlichen Zerstörung. Doch besitzt der Gerichtshof hinreichend Beweise für die Plünderung Frankreichs, der Niederlande und der sonstigen Gebiete, die diese Männer soweit wie überhaupt nur irgend wie möglich ausbeuteten. Angesichts ihrer mörderischen Politik ist es nicht überraschend, dass vonden Angeklagten die mit der Durchführung Beauftragten Rohlinge waren. In Rosenberg's Amtsbereich zum Beispiel war es Koch, der von Rosenberg für den Postendes Kommissars in Moskau ganz ausschliesslich auf Grund seiner "völligen Rücksichtslosigkeit" empfohlen war. Koch war es, der die Abschlachtung mehrerer Hundert völlig unschuldiger Menschen im Waldgebiet von Bialystok veranlasste, um einen privaten Jagdbezirk haben zu können. Ein anderer von Rosenbergs ausführenden Organen war Kube, der schrieb: - ich zitiere: -

"Wir haben in Weissruthenien in den letzten Wochen rund 55.000 Juden liquidiert. Im Gebiet Minsk-Land ist das Judentum völlig ausgemerzt, ohne dass der Arbeitseinsatz dadurch gefährdet worden ist. In dem überwiegend polnischem Gebiet Lida sind 16.000 Juden und so weiter liquidiert worden." Ende des Zitats.

Im Bezug auf Polen wurden Frank die folgenden Befehle gegeben: - ich zitiere: -

"Rücksichtslose Ausschlachtung ... Drosselung der gesamten Wirtschaft Polens auf das für die notdürftigste Lebenshaltung der Bevölkerung unbedingt notwendige Minimum ....

Die Polen werden die Sklaven des Grossdeutschen Weltreiches werden." Ende des Zitats.

Und wir wissen, wie er diese ausführte. Im Januar 1940 macht er folgende Aufzeichnung: - ich zitiere: -

H0408 - 0034

"Billige Arbeitskräfte müssen zu Hunderttausenden aus dem Generalgouvernement weggeschafft werden. Das wird die biologische Fortpflanzung der Einwohner hemmen."

Und im Mai sagte er: - ich zitiere: -

"indem wir uns die Konzentrierung des Welt-Interesses auf die Westfront zu Nutze machen und tausende von Polen liquidieren, und zwar zuerst die Führer der polnischen Intelligenz."

Und im Dezember 1940. - ich zitiere wieder: -

"Die Polen müssen merken, dass sie nur eine Pflicht haben: zu arbeiten und zu gehorchen. Alle Massnahmen müssen wir erbarmungslos durchführen. Verlassen Sie sich auf mich."

Ende des Zitats.

Wenn wir die Probleme Osteuropas verstehen wollen, dann müssen wir auch das Märtyrertum der Polen berücksichtigen, das jeder Beschreibung spottet:

Ein Drittel der Bevölkerung ermordet; Millionen in völliger Verarmung zurückgelassen; krank, verstümmelt, und hilflos: Die Befreiung erfolgte gerade noch rechtzeitig, um dieses alte Volk, von der Ausführung des entsetzlichen Planes zu retten, den diese Männer ausgeheckt hatten.

VORSITZENDER: Das würde ein guter Augenblick sein, zu unterbrechen.

(Worauf die Sitzung für 10 Minuten unterbrochen wird.)

H0408 -0035

Nun gibt es eine Gruppe, an der die Methode der Vernichtung in einem Masstab von solcher Ungeheuerlichkeit angewandt wurde, dass es meine Pflicht ist, besonders auf das Beweismaterial einzugehen. Ich spreche hier von der Ausrottung der Juden. Hätten die Angeklagten kein anderes Verbrechen begangen, dieses eine allein, in das alle verwickelt sind, würde genügen. Die Geschichte kennt keine Parallele zu diesem Schrecken.

Sobald die Möglichkeit eines zweiten Weltkrieges zur Gewissheit wurde, begann Streicher, der diese infame Lehre schon 1925 gepredigt hatte, die Ausrottung in allem Ernst zu befürworten. Genau so wie er, nach seinem eigenen Eingeständnis, Jahre hindurch durch die Propaganda für Rassengesetze für das Zustandekommen der Nürnberger Gesetze massgebend gewesen ist, so fing er nun im Januar 1939 in Vorahnung des zu erwartenden Krieges an, in Artikeln im Stürmer, die mit voller Unterstützung der höchsten Reichsbehörde veröffentlichst waren, mit grösstem Nachdruck, die physische Vernichtung der jüdischen Rasse zu fordern. Wenn Worte nicht völlig ihre Bedeutung verloren haben sollen, was bedeuten die folgenden anders als Mord? Ich zitiere:

"Sie müssen ausgerottet werden mit Stumpf und Stiel".

" Dann wird das jüdische Verbrechervolk ausgelöscht für immer'

"Dann werden sie die Juden in Massen erschlagen ".

"Ein Grab zu bereiten, aus dem es keine Auferstehung mehr geben kann."

Beinahe unmittelbar nach Kriegsbeginn begann die organisierte Ausrottung der jüdischen Rasse. Höss hat Ihnen erzählt; ich zitiere:

" Die Endlösung der jüdischen Frage bedeutete die vollständige Ausrottung aller Juden in Europa. Ich hatte den Befehl, Ausrottungserleichterungen in Auschwitz im Juni 1941 zu schaffen. Zu jener Zeit bestanden schon drei weitere Vernichtungslager im General-Gouvernement: Belzek, Treblinka und Wolzk."

Schon waren die Juden in Deutschland und Polen in den Ghettos des General-Gouvernements zusammengebracht. Bei Tisch, in der Wohung des Führers, hatte Frank im Oktober 1940 erklärt; ich zitiere:

H0408 – 0036

"Die Tätigkeit im Generalgouvernement könne als durchaus erfolgreich bezeichnet werden. Die Juden in Warschau und anderen Städten seien jetzt in Ghettos abgeschlossen, Krakau werde in ganz kurzer Zeit judenrein sein."

Reichsleiter von Schirach, der an der anderen Seite des Führers Platz genommen hatte, warf ein, er habe in Wien noch über 50 000 Juden, die Dr.Frank ihm abnehmen müsse.

Als der Befehl dann tatsächlich herauskam, waren die vorbereitenden Massnahmen, soweit sie Polen und Deutschland betrafen, schon getroffen. Von der Zerstörung der Ghettos und der Abschlachtung ihrer Einwohner redet General Stroop's Bericht über die Warschauer Aktion eine beredte Sprache. Das Geschick der Juden in Warschau war aber nur ein typisches Beispiel des Geschickes der Juden in jedem anderen Ghetto in Polen.

Wenn sie nicht in den Ghettos selbst abgeschlachtet wurden, so wurden sie in die Gaskammern verfrachtet und Höss, der Kommandant von Auschwitz, beschreibt das Verfahren folgendermassen:

"Ich besuchte Treblinka, um herauszufinden, wie sie ihre Vernichtung ausführten. Der Lagerkommandant von Treblinka sagte mir, dass er im Laufe eines halben Jahres 80.000 erledigt habe. Er hatte in erster Linie die Juden aus dem Warschauer Ghetto zu erledigen."

Höss beschreibt die Verbesserungen, die er in Auschwitz vorgenommen hat. Er führte das neue Gas Cyclon B ein, was - Zitat:

"je nach dem Wetter zwischen 3 - 15 Minuten brauchte, um die Menschen in der Gaskammer zu töten. Wir wussten, wann die Leute tot waren, weil dann ihr Schreien aufhörte . . . . . Eine andere, von uns gegenüber Treblinka erzielte Verbesserung bestand darin, dass wir unsere Gaskammern mit Raum für gleichzeitig 2000 Menschen bauten, während Treblinka in seinen 10 Gaskammern nur je 200 Leute hineinbringen konnte."

Er beschreibt die Auswahl der Opfer von den täglich eintreffenden Transporten wie folgt:

"Diejenigen, die zur Arbeit taugten, wurden ins Lager geschickt, Kinder im zarten Alter wurden unterschiedslos vernichtet, da sie auf Grund ihrer Jugend unfähig waren, zu arbeiten. Noch eine andere Verbesserung, die wir gegenüber Treblinka machten, war diejenige, dass in Treblinka die Opfer fast immer wussten, dass sie vernichtet werden sollten, während in Auschwitz wir uns bemühten, die Opfer zum Narren zu halten, indem sie glaubten, dass sie ein Entlausungsverfahren durchzumachen hätten. Natürlich kannten sie auch häufig unsere wahren Absichten. Sehr häufig wollten Frauen ihre Kinder unter den Kleidern verbergen, aber wenn wir sie fanden, wurden die Kinder natürlich zur Vernichtung hineingesandt. Wir sollten diese Vernichtun im Geheimen ausführen, aber der faule und Übelkeit erregende Gestank, der von der ununterbrochenen Körperverbrennung ausging, durchdrang die ganze Gegend, und alle Leute, die in den umliegenden Gemeinden lebten, wussten, dass in Auschwitz Vernichtungen im Gange wa

H0408 -0037

Gleichermassen muss man davon gewusst haben in den Bezirken in der Nachbarschaft von Belzek, Treblinka, Welzek, Mauthausen, Sachsenhausen, Flossenburg, Neuengamme, Gusen, Natzweiler, Lublin, Buchenwald und Dachau.

Ich wiederhole diese Dinge nicht, um das Blut erstatten zu machen. Immerhin ist es durchaus angebracht, dass einige dieser typischen Vorfälle aus der ungeheueren Masse des Beweismaterials, das hier angesammelt ist, herausgezogen werden, sodass man diese Dinge in der Perspektive betrachten und die kumulative Wirkung dessen einschätzen kann, was bewiesen ist.

Als die deutschen Heere nach Russland und in die Baltischen Länder hineinfluteten, folgten die Einsatzkommandos in ihrem Fahrwasser; ihr entsetzliches Werk war schon im voraus geplant und vorbereitet. In den Akten, die die Operationen der Einsatzgruppe A beschreiben, findet sich eine Karte der Baltischen Länder mit der Anzahl der in jedem Staate lebenden Juden, die aufgestöbert und umgebracht werden sollten. Eine andere Karte zeigt die Ergebnisse der Arbeit jener zwei oder drei Monate - eine Gesamtzahl von 135, 567 vernichteten Juden. In einem anderen Bericht über ihre Aktionen während des Monats Oktober 1941 heisst es voll Stolz, dass sie fortfuhren "auf dem Marsch mit den vorrückenden Truppen in die Abschnitte, die ihnen zugeteilt waren."

Diese Aktionen waren nicht allein das Werk der SS und Himmlers. Sie wurden durchgeführt im Zusammenwirken mit den Armeekommandeuren in voller Kenntnis von Keitel und Jodl und natürlich, - denn jeder im Osten kämpfende Soldat muss davon gewusst haben, - ebenfalls mit Kenntnis jedes einzelnen Mitgliedes der Regierung und der Kommandeure seiner Truppen.

> "Es handelt sich nun darum" fährt der Bericht der Einsatzgruppe A fort, "in aller Eile persönlich mit den Armeeführern wie auch mit dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Fühlung aufzunehmen. Von vornherein kann betont werden, dass die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht im allgemeinen gut, in Einzelfällen, wie zum Beispiel mit der Panzergruppe 4 unter Generaloberst Höppner, sehr gut, ja fast herzlich war."

H0408 - 0038

Die deutschen Generale waren "fast herzlich", als sie im Blut von hunderttausenden hilfloser unschuldiger Männer, Frauen und Kinder wateten. Vielleicht machte ihnen diese Tätigkeit Spass.--- in ähnlicher Weise, wie die Mitglieder der Einsatzkommandos selbst ganz augenscheinlich ihren Spass daran hatten.

> "Nicht unerwähnt möge bleiben", erklärte der Bericht, "dass die zugeteilten Führer von Waffen-SS und Ordnungspolizei, soweit sie Reservisten sind, erklärt haben, auch später bei Sicherheitspolizei und SD bleiben zu wollen."

Immer wieder von neuem wird in den Berichten der Einsatzkommandos Fortschritt und Zusammenarbeit mit den Heeresstellen hervorgehoben. Nach einer Beschreibung, wo tausende von litauischen Juden in einem bestimmten Pogrom im Juni unschädlich gemacht worden waren, heisst es:

> "Durch Unterrichtung der Wehrmachtsstellen, bei denen für dieses Vorgehen durchwegs Verständnis vorhanden war, liefen die Selbstreinigungsaktionen reibungslos ab."

Es war auch nicht allein Kordialität und Verständnis, das die Heeresstellen zeigten. In einigen Fällen ergriffen sie selbst die Initiative. Nach Beschreibung der Ermordung von Irrenhausinsassen, die in ihre Hände gefallen waren, fährt der Einsatzkommandobericht fort:

> "In einigen Fällen baten Wehrmachtdienststellen, auch andere Anstalten, die für Quartierzwecke benötigt wurden, in der gleichen Weise zu säubern. Da hier jedoch sicherheitspolizeiliche Belange ein Eingreifen nicht erforderlich machten, wurde den Wehrmachtsstellen anheingestellt, mit eigenen Kräften die für notwendig erachteten Massnahmen zu treffen."

Und weiter:

> "Das Vorziehen der für Petersburg vorgesehenen Kräfte der Einsatzgruppe A erfolgte gemäss Vereinbarung und auf ausdrücklichen Wunsch der Panzergruppe 4".

Wie können Operationen dieser Art, die sich durch Monate und Jahre über weite Gebiete ausdehnten und im Zusammenwirken mit der Wehrmacht im Vormarsch und in der von ihr verwalteten Etappe ausgeführ wurden, den Führern in Deutschland unbekannt bleiben? Selbst ihre eigenen Kommissare in den besetzten Gebieten erhoben Einspruch. Im Oktober 1941 leitete der Beauftragte für Weissruthenien dem Reichs-

H0408 – 0039

kommissar für die Ostgebiete in Riga einen Bericht über die Operationen in diesem Bezirk zu. Aus diesem Bericht ergibt sich eine Vorstellung von der Entsetzlichkeit dieser Operationen.

> " Abgesehen davon, dass das jüdische Volk, darunter auch die Handwerker, furchtbar roh vor den Augen des Weissruthenischen Volkes brutal misshandelt worden ist, hat man das Weissruthenische Volk ebenfalls mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben bearbeitet ..... Das ganze Bild war überhaupt mehr als grauenvoll .... Bei der Erschiessung vor der Stadt bin ich nicht zugegen gewesen. Über die Brutalität kann ich daher nichts sagen. Es dürfte aber auch genügen, wenn ich hervorhebe, dass Erschossene längere Zeit nach Zuwerfen der Gräber sich wieder herausgearbeitet haben."

Aber Einsprüche dieser Art waren ohne Erfolg. Das Schlachten hielt an mit unverminderter Grässlichkeit. Im Februar 1942 heisst es in Heydrichs Tätigkeits- und Lagebericht über die Einsatzkommandos in Sowjet-Russland, von dem eine Abschrift an Kaltenbrunner persönlich adressiert war:

> "Es wird angestrebt, das Ostland möglichst vollständig von Juden zu säubern . . . . Estland ist bereits judenfrei. In Lettland wurde die Zahl der in Riga verbliebenen 29500 Juden auf 2500 vermindert."

Im Juni 1943 erhob der Beauftragte für Weissruthenien erneut Einspruch. Unter Bezugnahme auf 4 500 feindliche Tote sagte er:

> "Die politische Auswirkung dieser Grossaktion auf die friedliche Bevölkerung ist infolge der vielen Erschiessungen von Frauen und Kindern verheerend."

Der Reichskommissar für die Ostgebiete fügte bei Weiterleitung dieses Einspruches an Rosenberg, den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete folgendes hinzu:

> "Dass die Juden sonderbehandelt werden, bedarf keiner weiteren Erörterung. Dass dabei aber Dinge vorgehen, wie sie in den Bericht des Generalkommissars vom 1.Juni 1943 vorgetragen werden, erscheint kaum glaubhaft. Was ist dagegen Katyn? ?Manstelle sich nur einmal vor, solche Vorkommnisse würden auf der Gegenseite bekannt und dort ausgeschlachtet. Wahrscheinlich würde eine solche Propaganda einfach nur deshalb wirkungslos bleiben, weil Hörer und Leser nicht bereit wären, ihr Glauben zu schenken."

Bei der Schilderung der Schwierigkeit, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, sagt er:

> "Wohl aber ist es möglich, Grausamkeiten zu vermeiden und die Liquidierung zu begraben. Männer, Frauen und Kinder in Scheunen zu sperren und diese anzu-

H0408 - 0040

> zünden, scheint mir selbst dann keine geeignete Methode der Bandenbekämpfung zu sein, wenn man die Bevölkerung ausrotten will. Diese Methode ist der deutschen Sache nicht würdig und tut unserem Ansehen stärksten Abbruch."

Von diesen in Weissruthenien ermordeten Juden wurden über 11 000 im Bezirk von Libau abgeschlachtet und 7000 von ihnen wurden in diesem Kriegshafen selbst getötet.

Wie kann irgendeiner der Angeklagten sich auf Unwissenheit in diesen Dingen berufen? Als Himmler ganz offen über diese Aktion mit seinen SS-Generalen und allen Offizieren seiner SS-Divisionen im April 1943 sprach, sagte er zu ihnen:

> "Mit dem Antisemitismus ist es genau so wie mit der Entlausung. Es ist keine Weltanschauungsfrage, dass man die Läuse entfernt. Das ist eine Reinlichkeitsangelegenheit. Genau so ist der Antisemitismus für uns keine Weltanschauungsfrage gewesen, sondern eine Reinlichkeitsangelegenheit, die ja jetzt bald ausgestanden ist. Wir sind bald entlaust. Wir haben nur noch 20 000 Läuse, dann ist es vorbei damit in ganz Deutschland."

Und dann wieder im Oktober desselben Jahres:

> "Von Euch werden die meisten wissen, was es heisst, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen, oder wenn 1000 daliegen."

Inzwischen wurde der Massenmord der Juden in Auschwitz und in anderen Vernichtungszentralen zu einer Staatsindustrie mit vielen Nebenprodukten. Ballen mit Haar, darunter solches, wie Sie sich erinnern werden, noch so geflochten, wie es von dem Kopf des Mädchens heruntergeschoren war, Tonnen von Kleidungsstücken, Spielzeug, Brillen und sonstigen Gegenständen gingen ins Reich zurück, um die Stühle zu polstern und die Leute im Nazistaat zu bekleiden. Das Gold aus den Zähnen ihrer Opfer, 72 volle Ladungen, ging ab, um die Goldschränke von Funks Reichsbank zu füllen. Selbst die Leichen ihrer Opfer wurden benutzt, um die Kriegsknappheit an Seife zu beheben.

Die Opfer kamen von ganz Europa. Juden von Österreich, von der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Holland, Sowjet-Russland, Frankreich, Belgien, Polen und Griechenland wurden zusammengetrieben, um in die Vernichtungszentren deportiert oder auf der Stelle abgeschlachtet zu werden.

H0408 - 0041

In April 1943 drängten Hitler und Ribbentrop den Regenten Horthy zum Vorgehen gegen die Juden in Ungarn. Horthy fragte:

> " ..... Was er denn mit den Juden machen soll, nachdem er ihnen so ziemlich alle Lebensmöglichkeiten entzogen habe, - erschlagen könne er sie doch nicht -, erklärte der Reichsaussenminister, dass die Juden entweder vernichtet oder in Konzentrationslager gebracht werden müssten. Eine andere Möglichkeit gäbe es nicht."

Hitler erklärte:

> " Mit diesen Zuständen habe man in Polen gründlich aufgeräumt. Wenn die Juden dort nicht arbeiten wollten, würden sie erschossen, wenn sie nicht arbeiten könnten, würden sie verkommen. Sie wären wie Tuberkelbazillen zu behandeln, an denen sich ein gesunder Körper anstecken könne. Das wäre nicht grausam, wenn man bedenke, dass sogar unschuldige Naturgeschöpfe, wie Hasen und Rehe getötet werden müssten, damit kein Schaden entsteht."

Im September 1942 schrieb Ribbentrops Staatssekretär Luther:

> " Der Herr Reichsaussenminister hat mir heute telefonisch die Weisung erteilt, die Evakuierung der Juden aus den verschiedensten Ländern Europas möglichst zu beschleunigen ... Nach einen kurzen Vortrage über die im Gange befindliche Judenevakuierung aus der Slowakei, Kroatien, Rumänien und den besetzten Gebieten hat der Herr Reichsaussenminister angeordnet, dass wir nunmehr an die bulgarische, die ungarische und die dänische Regierung mit dem Ziel, die Judenevakuierung aus den Ländern in Gang zu setzen, hera treten sollten."

Am Ende des Jahres 1944 waren 400 000 Juden aus Ungarn allein in Auschwitz hingerichtet. Die Akten in der deutschen Gesandtschaft enthielten ein Memorandum:

> " .....werden 110 000 Juden aus der Bukowina und aus Bessarabien evakuiert, und zwar in zwei Wäldern in der Gegen des Bug ..... Sinn der Aktion sei die Liquidierung dieser Juden."

Tag für Tag, jahrelang hielten Frauen ihre Kinder tagtäglich in ihren Armen, zeigten gen Himmel, während sie darauf warteten, ihren Platz in den blutgedrängten Massengräbern einzunehmen.
12 000 000 Männer, Frauen und Kinder sind auf diese Weise gestorben , kalten Blutes hingemordet; Millionen über Millionen anderer betrauerm heute ihre Väter und Mütter, ihre Männer, Frauen und Kinder.Welchen Anspruch auf Gnade hat ein Mensch, der Teil hatte an solchen Verbrechen, sei der Anteil auch noch so gering?

H0408 - 0042

Lassen wir nochmals Gräber über Dubno sprechen:

"Als ich am 5.Oktober 1942 das Baubüro in Dubno besuchte, erzählte mir mein Polier Hubert Mönikes aus Hamburg-Haarburg, Aussenmühlenweg 21, dass in der Nähe der Baustelle in drei grossen Gruben von je etwa 3o Meter Länge und drei Meter Breite Juden aus Dubno erschossen worden seien. Man hätte tagtäglich etwa 1 500 Menschen getötet. Alle vor der Aktion in Dubno noch vorhandenen etwa 5 000 Juden sollten liquidiert werden. Da die Erschiessungen in seiner Gegenwart stattgefunden hatten, war er noch sehr erregt.
Daraufhin fuhr ich in Begleitung von Mönikes zur Baustelle und sah in der Nähe der Baustelle grosse Erdhügel von etwa 30 Meter Länge und etwa 2 Meter Höhe. Vor den Erdhügeln standen einige Lastwagen, von denen Menschen durch bewaffnete ukrainische Miliz unter Aufsicht eines SS-Mannes, getrieben wurden. Die Milizleute bildeten die Wache auf den Lastwagen und fuhren mit diesen von und zur Grube. Alle diese Menschen hatten die für die Juden vorgeschriebenen gelben Flecken auf der Vorder- und Rückseite ihrer Kleidung, sodass sie als Juden erkenntlich waren. Mönnikes und ich gingen direkt zu den Gruben. Wir wurden nicht behindert. Jetzt hörte ich kurz nacheinander Gewehrschüsse hinter einen der Erdhügel. Die von den Lastwagen abgestiegenen Menschen, Männer, Frauen und Kinder, jeden Alters, mussten sich auf Aufforderung eines SS-Mannes, der in der Hand eine Reit- oder Hundepeitsche hielt, ausziehnn und ihre Kleidung nach Schuhen, Ober- und Unterkleidung, getrennt, an bestimmten Stellen ablegen. Ich sah einen Schuhhaufen von schätzungsweise 800 - 1000 Paar Schuhen, grosse S tapel von Wäsche und Kleidern. Ohne Geschrei oder Weinen zogen sich diese Menschen aus, standen in Familiengruppen beisammen, küssten und verabschiedeten sich und warteten auf den Wink eines anderen SS-Mannes, der an der Grube stand und ebenfalls eine Peitsche in der Hand hielt.

Ich habe während einer viertel Stunde, als ich bei der Grube stand, keine Klagen oder Bitten um Schonung gehört. Ich beobachtete eine Familie von etwa 8 Personen, einen Mann und eine Frau, beide von ungefähr 50 Jahre, mit deren Kindern, so ungefähr 1, 8 und 1ojährig, sowie 2 erwachsenen Töchtern von 2o und 24 Jahren. Eine alte Frau mit schneeweissen Haar hielt das einjährige Kind auf den Arm und sang ihm etwas vor und kitzelte es. Das Kind quietschte vor Vergnügen. Das Ehepaar schaute mit Tränen in den Augen zu. Der Vater hielt an der Hand einen Jungen von etwa 10 Jahren sprach leise auf ihn ein. Der Junge kämpfte mit den Tränen. Der Vater zeigte mit den Fingern zum Himmel, streichelte ihm über den Kopf und schien ihm etwas zu erklären. Da rief schon der SS-Mann an der Grube seinem Kameraden etwas zu. Dieser teilte ungefähr 20 Personen ab und wies sie an, hinter den Erdhügel zu gehen. Die Familie, von der ich hier sprach, war dabei. Ich entsinne mich noch ganz genau, wie ein Mädchen, schwarzhaarig und schlank, als sie nahe an mir vorbeiging, mit der Hand an sich herunter zeigte und sagte "23 Jahre". Ich ging um den Erdhügel herum und stand vor dem riesigen Grab. Dich aneinander gepresst lagen die Menschen so aufeinander, dass nur die Köpfe zu sehen waren. Von fast allen Köpfen rann Blut über die Schulter. Ein Teil der Erschossenen bewegte sich

H0408 -0043

noch. Einige hoben ihre Arme und drehten den Kopf, um zu zeigen, dass sei noch lebten. Die Grube war bereits dreiviertel voll. Nach meiner Schätzung lagen darin bereits ungefähr 1000 Menschen. Ich schaute mich nach dem Schützen um. Dieser, SS-Mann, sass am Rand der Schmalseite der Grube auf dem Erdboden, liess die Beine in die Grube herabhängen, hatte auf seinen Knien eine Maschinenpistole liegen und rauchte eine Zigarette. Die vollständig nackten Menschen gingen an einer Treppe, die in die Lehmwand der Grube gegraben war, hinab, rutschten über die Köpfe der Liegenden hinweg bis zu der Stelle, die der SS-Mann anwies. Sie legten sich vor die toten oder angeschossenen Menschen, einige streichelten die noch Lebenden und sprachen leise auf sie ein. Dann hörte ich eine Reihe Schüsse. Ich schaute in die Grube und sah, wie die Körper zuckten oder die Köpfe schon still auf die vor ihnen liegenden Körper lagen. Von den Nacken rann Blut. Ich wunderte mich, dass ich nicht fortgewiesen wurde, aber ich sah, wie auch zwei oder drei Postbeamte in Uniform in der Nähe standen. Schon kam die nächste Gruppe heran, stieg in die Grube herab, reihte sich an die vorherigen Opfer an und wurde erschossen. Als ich um den Erdhügel zurückging, bemerkte ich wieder einen soeben angekommenen Transport von Menschen. Diesesmal waren Kranke und Gebrechliche dabei. Eine alte, sehr magere Frau, mit fürchterlich dünnen Beinen, wurde von einigen anderen, schon nackten Menschen ausgezogen, während 2 Personen sie stützten. Die Frau war anscheinend gelähmt. Die nackten Menschen trugen die Frau um den Erdhügel herum. Ich entfernte mich mit Mönnikes und fuhr mit dem Auto nach Dubno zurück.

Am Morgen des nächsten Tages, als ich wiederum die Baustelle besuchte, sah ich etwa 30 nackte Menschen in der Nähe der Grube, 30 - 50 Meter von dieser entfernt liegen. Einige lebten noch, sahen mit stieren Blick vor sich hin und schienen weder die Morgenkälte noch die darumstehenden Arbeiter meiner Firma zu beachten. Ein Mädchen von etwa 20 Jahren sprach mich an und bat um Kleider und um Hilfe zur Flucht. Da vernahmen wir auch schon das Herannahen eines schnellfahrenden Autos und ich bemerkte, dass es ein SS-Kommando war. Ich entfernte mich zu meiner Baustelle. Zehn Minuten später hörten wir einige Schüsse aus der Nähe der Grube. Man hatte die Leichen durch die noch lebenden Juden in die Grube werfen lassen, sie selbst mussten sich daraufhin in diese legen, um den Genickschuss zu erhalten."

Noch klarer wird es, dass keinem auf dieser Anklagebank die zur Unterstützung der Nazikriegmaschine und der Rassenausrottungspolitik begangenen Schreckenstaten unbekannt geblieben sind, wenn man das Beweismaterial bezüglich eines anderen grossen Verbrechens berücksichtigt, von dem man in dieser Verhandlung wenig gehört hat, welches aber genau so deutlich wie jedes andere, die Verworfenheit dieser Männer und ihres Regimes illustriert, der Ermordung von ungefähr 275 000 Menschen durch die sogenannte Gnadentötung; zu welchen gemeinsamen Handlungen wurde dieses schöne Wort missbraucht.

H0408 - 0044

27.Juli-M-MK-10-Hausladen

Im Laufe des Sommers 1940 erliess Hitler einen Geheimbefehl zur Ermordung kranker und alter Menschen in Deutschland, die für die deutsche Kriegsmaschine nicht länger von produktiven Nutzen waren. Frick war mehr als irgend ein anderen Mann in Deutschland für das verantwortlich, was als Folge dieser Verordnung geschah. Dass er und eine grosse Anzahl anderer Leute in Deutschland davon wussten, dafür existieren ein Fülle von Beweisen. Im Juli 1940 schrieb Bischof Wurm an Frick:

" Seit einigen Monaten werden auf Anordnungen des Reichsverteidigungsrates Geisteskranke, Schwachsinnige oder epileptische Pfleglinge staatlicher und privater Heilanstalten in eine andere Anstalt verbracht. Die Angehörigen werden, auch wenn die Unterbringung des Pfleglings auf ihre Kosten erfolgt war, erst nachträglich von der Überführung benachrichtigt. Meist erhalten sie wenige Wochen später die Mitteilung, dass der betreffende Pfleglingeiner Krankheit erlegen sei und dass aus solchen polizeilichen Gründen die Einäscherung hätte stattfinden müssen. Nach oberflächlichen Schätzungen dürften es schon mehrere hundert Anstaltspfleglinge allein aus Württemberg sein, die auf diese Weise den Tod gefunden haben - - Durch zahlreiche Anfragen aus Stadt und Land und aus den verschiedensten Kreisen veranlasst, halte ich es für meine Pflic die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, dass in unse rem kleinen Lande diese Sache ganz besonderes Aufsehen erregt Die Krankentransporte, die auf dem kleinen Bahnhof Marbach a.L. ausgeladen wurden, die Autobusse mit undurchsichtigen Fenstern, die die Kranken von entfernteren Bahnhöfen oder unmittelbar von den Anstalten bringen, der aus dem Krematorium aufsteigende Rauch, der auch auf grössere Entfernungen wahrgenommen werden kann, dies alles erregt die Gemüter um so mel als niemand Zutritt zu dem Schloss bekommt . . . . Jeder Mann ist überzeugt, dass die amtlich angegebenen Todesursachen willkürlich gewählt sind. Wenn vollens in der Todesursache bedauert wird, dass alle Bemühungen, das Leben der Patienten zu erhalten, vergeblich gewesen seien, so wird dies als Hohn empfunden. Vor allem aber ist es diese Geheimnistuerei, die den Gedanken naheliegt, dass etwas vor sich geht, was mit Recht und Moral in Widerspruch steht und deshalb nicht wie andere notwendigen mit scharfen Kriegsmassnahmen der Staatsführung in voller Öffentlichkeit gedeckt und vertreten werden kann. In den zahlreichen uns zugehenden schriftlichen und mündliche Äusserungen wird auch von einfachen Leuten - immer wieder auf diesen Punkt hingewiesen."

Frick blieb diesem Appell an Gerechtigkeit und Ethik gegenüber taub. Ein Jahr später, im August 1941, schrieb der Bischof von Limburg an das Reichsinnenministerium, das Reichsjustizministerium und an das Ministerium für kirchliche Angelegenheiten.

"Etwa 8 Kilometer von Limburg entfernt in dem Städtchen Hadamar auf einer Anhöhe unmittelbar über dem Städtchen befindet sich eine Anstalt, die früher zu verschiedenen Zwecken, zuletzt als Heil- und Pflegeanstalt gedient hat, umgebaut bzw. eingerichtet worden als eine Stätte, wieder nach allgemeiner Überzeugu

H0408 - 0045

obengenannte Euthanasie seit Monaten - etwa seit Februar 1941 - planmässig vollzogen wird. Über den Regierungsbezirk Wiesbaden hinaus wird die Tatsache bekannt, weil Sterbeurkunden von einem Standesamt Hadamar - Mönchberg in die betreffenden Heimatgemeinden gesandt werden. (Mönchberg wird diese Anstalt genannt, weil sie bis zur Säkularisation 1803 ein Franziskanerkloster war).

Ofter in der Woche kommen Autobusse mit einer grösseren Anzahl solcher Opfer in Hadamar an. Schulkinder der Umgegend kennen diese Wagen und reden: "Da kommt wieder die Mordkiste." Nach der [illegible] solcher Wagen beobachten dann die Hadamarer Bürger den aus dem Schlot aufsteigenden Rauch und sind von dem ständigen Gedanken an die armen Opfer erschüttert, zumal wenn sie je nach der Windrichtung durch die widerlichen Düfte belästigt werden.

Die Wirkung der hier getätigten Grundsätze: Kinder, einander beschimpfend, tun Äusserungen: "Du bist nicht recht gescheit, du kommst nach Hadamar in den Backofen"; solche, die nicht heiraten wollen oder keine Gelegenheit finden: "Heiraten, nein, Kinder in die Welt setzen, die dann in den Rexapparat kommen!" Bei alten Leute hört man die Worte: "Ja in kein staatliches Krankenhaus!" Nach den Schwachsinnigen kommen die Alten als unnütze Esser an die Reihe!"

Alle gottesfürchtigen Menschen empfinden diese Vernichtung hilfloser Wesen als himmelschreiendes Unrecht. Und wenn dabei ausgesprochen wird, Deutschland könne den Krieg nicht gewinnen, wenn es noch einen gerechten Gott, gibt, so kommen diese Äusserungen nicht etwa vom Mangel an Vaterlandsliebe, sondern nur aus einer um unser Volk tief besorgten Gesinnung. Es ist der Bevölkerung unfasslich, dass planmässig Handlungen vollzogen werden, die nach Paragraph 211 STGB mit dem Tode zu bestrafen sind!"

Wenn das einfache deutsche Volk, von diesen relativ unbedeutenden Morden wusste und darüber Klage führte, wenn die Ministerien der Justiz, des Innern und für kirchliche Angelegenheiten Proteste von den Bischöfen zweier weit voneinander entfernter Bezirke erhielten über das, was in ihren Diözösen allgemein bekannt war, um wie viel schwieriger war die Geheimhaltung für die Einsatzkommandos im Osten? Im Mai 1942 schrieb ein SS-Führer in einen Bericht nach Berlin über eine Inspektionstour bezüglich des Fortschrittes des Ausrottungsfeldzuges über die Gaswagen:

"Die Wagen der Gruppe D habe ich als Wohnwagen tarnen lassen, in dem ich an den kleinen Wagen auf jeder Seite ein, an den grossen Wagen auf jeder Seite zwei Fenster anbringen liess, wie man sie oft an den Bauernhäusern auf dem Lande sieht. Die Wagen waren so bekannt geworden, dass nicht nur die Behörden, sondern auch die Zivilbevölkerung den Wagen als "Todeswagen" bezeichneten, sobald eines dieser Fahrzeuge auftauchte. Nach meiner Meinung kann er auch getarnt nicht auf die Dauer verheimlicht werden."

Können diese Angeklagten hierüber in Unkenntnis geblieben sein? Dieses Hinschlachten der Alten und Schwachsinnigen muss jeden einzelnen der Männer bekanntgewesen sein. Wieviel mehr müssen sie dann

H0408 - 0046

über die Konzentrationslager gewusst haben, welche in diesem Jahr ganz Deutschland und die besetzten Gebiete wie ein Ausschlag bedeckten. Wenn sie sich mit den Gnadentötungen stillschweigend einverstanden erklären konnten, mit welchem Wohlgefallen müssen sie dann die Ausrottung der Juden betrachtet haben.

Im Jahre 1938 bestanden sechs Hauptkonzentrationslager: Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, Mauthausen, Flössenburg und Ravensbrück. Frick's Staatshaushalt für das Innenministerium enthielt in diesem Jahre einen Betrag von 21.155.000 M für die bewaffnete SS und die Konzentrationslager - das ist nicht weniger als ein Fünftel des Gesamtbudgets. Bis zum April 1942 kamen neun weitere Lager hinzu. Später folgten noch weitere.

Aber dies war nur der Kern des Systems. Wie die Planeten hatte jedes derselben seine Satelliten. Ziereis hat Ihnen einen Begriff über die Ausdehnung dieses Systems gegeben. Er beschreibt die Lager, die allein an Mauthausen angeschlossen waren. Dreiunddreissig davon erwähnte er mit Namen und gab die Anzahl der Gefangenen in jedem einzelnen an - eine Gesamtanzahl von über 102 000. Ausser diesen 33 gab es noch weitere 45 ebenfalls alle unter der Befehlsgewalt des Kommandanten von Mauthausen.

Sie haben die Karte Europas gesehen mit der Angabe der Lager aller jener wichtigster Neben- Konzentrationslager, die bekannt waren. Über 300 sind auf dieser Karte aufgezeichnet.

Bis zum August 1944 waren es im ganzen 1.136.000 Gefangene, darunter 90 000 aus Ungarn, 60 000 aus dem Polizeigefängnis und dem Ghettos von Litzmannstadt, 15 000 Polen aus dem Generalgouvernement, 10 000 Strafgefangene aus den Ostgebieten, 17 000 frühere polnische Offiziere, 400 000 Polen aus Warschau und zwischen 15 - 20 000 ständige Neuankömmlinge aus Frankreich. Das waren nur die physisch tauglichen und deshalb dauernden Insassen - dauernd wenigstens bis ihre Arbeitsfähigkeit durch körperliche Erschöpfung nicht mehr genügend war, um ihr Weiterleben zu rechtfertigen. Dann nahm sie ihren Platz ein in den täglichen Transporten zu den Gaskammern

H0408 - 0047

Tag für Tag verbreiteten die Kamine der Krematorien ihren üblen Gestank über das Land. Wenn der Bischof von Limburg an Frick über die widerlichen Gerüche der verhältnismässig unbedeutenden Opfer in Hadamar schreiben konnte, können wir an der Aussage von Höss zweifeln, dass

> "der üble und ekelerregende Gestank von der ständigen Verbrennung von Leichen das ganze Land verpestete und alle in den umliegenden Ortschaften lebenden Leute wussten, dass Vernichtungen in Auschwitz stattfanden."

Tag für Tag fuhren ganze Züge voll von Opfern über die Eisenbahnlinien des ganzen Reiches auf ihrem Weg zu ihrer Vernichtung oder ihrer Versklavung. Viele lagen im Sterben wenn sie ankamen, und viele waren durch die entsetzlichen Bedingungen, unter denen sie reisen mussten, schon gestorben. Ein Beamter der Eisenbahnstation von Essen beschrieb die Ankunft von Arbeitern aus Polen, Galizien und der Ukraine folgendermassen:

> "Sie kamen in Güterwagen nach Essen, in welchem vorher Kartoffeln, Baumaterialien und auch Vieh transportiert worden war ..... Die Wagen vollgestopft mit Leuten. Mein persönlicher Eindruck war, dass es unmöglich war, auf eine solche Art und Weise diese Menschen zu transportieren. Die Leute waren eng zusammengepfercht worden und es blieb ihnen kaum Platz zur freien Bewegung.... Es war empörend für jeden anständigen Deutschen, welche es mit ansehen mussten, wie die Menschen gestossen, getreten und überhaupt bestialisch behandelt wurden, Schon gleich zu Beginn, als der erste Transport ankam, konnten wir sehen, wie unmenschlich diese Leute behandelt wurden. Jeder Wagen war so sehr überfüllt, dass es kaum glaublich war, eine solche Anzahl von Menschen in einen Wagen hineinstopfen zu können.
> Die Kleidung der Kriegsgefangenen und Zivilarbeiter, welche ich täglich sah, war katastrophal und mit einem Wort gesagt, menschenunmöglich. Sie waren zerlumpt und zerrissen und bei dem Schuhwerk war es nicht anders, so dass sie vielfach mit Lumpen an den Füssen zur Arbeit gehen mussten. Bei der schlechtesten Witterung und bei der grossen Kälte habe ich niemals gesehen, dass irgendwelche von den Wagen geheizt waren. Diese Leute waren nicht für die Konzentrationslager bestimmt. Wie viel schlimmer waren die Zustände bei denen, die dafür bestimmt waren. Auch lange Kolonnen wanderten zu Fuss entlang den Landstrassen des Reiches. Sie gingen bis sie nicht mehr gehen konnten; dann starben sie am Strassenrand."

Zierreis, der Kommandant von Mauthausen sagte in seinem Bekenntnis auf dem Totenbett folgendes:

> "In Anwesenheit der Gauleiter Rainer, Dr.Hiberreiter, Dr.Jur. Baldur von Schirach und anderen habe ich von Himmler folgenden Befehl erhalten: Die Juden vom Stellungsbau Südosten müssen zu Fuss aus allen Orten in Bewegung gesetzt werden,

Ziel Mauthausen. 60 000 Juden sollten dadurch laut Himmlers Befehl nach Mauthausen kommen. Ein geringer Bruchteil ist tatsächlich angekommen. Als Beispiel führe ich einen mit 4500 Juden abgegangenen und mit 180 in Mauthausen angekommenen Transport an. Von welchem Ort der als Beispiel angeführte Transport abgegangen ist, ist mir unbekannt. Frauen und Kinder waren ohne Schuhe, in Lumpen und verlaust. In dem Transport befanden sich ganze Familien, von denen unzählige auf dem Wege wegen allgemeiner Körperschwäche erschossene Juden waren."

Was immer auch hinter den Zäunen der Konzentrationslager den Blic verborgen war, diese Dinge waren allen sichtbar. Jeder einzelne d Angeklagten muss sie gesehen haben, und auch die Tausende der Kon zentrationslagerhäftlinge, die angetan mit ihrem gestreiften Pyam in den Feldern und Fabriken arbeiteten - eine Uniform, die in Deutschland genau so bekannt war wie jede andere.

Wie war es nur möglich, dass irgend einer dieser Angeklagten wenn er nur einen Funken menschlichen Erbarmens in sich hatte, weiterhin aktiven Anteil an der Unterstützung eines Systems nehme konnte, das für solche Leiden verantwortlich war? Aber sie hatten kein Erbarmen.

H0408 – 0048

H0408 – 0049

- und durch ihre Ideologie und ihre Lehren hatten sie das deutsche Volk des Mitleids beraubt.

Ziereis beschreibt das fuerchterliche Ende, welches Kaltenbrunner fuer die Konzentrationslager und ihre Insassen plante, als die vorrueckenden alliierten Truppen, diese Lager einzunehmen und damit die Schuld der Naziregierung zu enthuellen drohte. Ich zitiere:

" und zwar sollen die Haeftlinge in die Stollen des Werkes Bergkristall in Gusen eingefuehrt werden, sodass nur ein Eingang offen blieb. Hierauf sollte ich den Eingang in die Stollen mit irgendeinen Sprengstoff sprengen und somit den Tod der Haeftlinge herbeifuehren".

Selbst Ziereis, der Moerder der 65 000 Toten von Mauthausen, schreckte davor zurueck, und weigerte sich den Befehl zu gehorchen.

Diese Aussage ist einwandfrei durch den, von dem Kommandanten der Sipo und des SD im Generalgouvernement erlassenen schriftlichen Befehl bestaetigt, der als Beweismaterial vorgelegt wurde. Ich zitiere:

"Soweit es die Frontlage erforderlich macht , sind rechtzeitig Vorkehrungen fuer eine Totalraeumung der Gefaengnisse zu treffen.Bei ueberraschender Entwicklung der Lage, die einen Abtransport der Haeftlinge unmoeglich macht, sind die Gefaengnisinsassen zu liquidieren, wobei die Erschossenen nach Moeglichkeit beseitigt werden muessen. (Verbrennen, Sprengung der Gebaeude) .Gleichermassen ist eintretendenfalls mit den noch in der Ruestungsindustrie oder an anderen Stellen beschaeftigten Juden zu verfahren. Unter allen Umstaenden muss vermieden werden, dass Gefaengnisinsassen oder Juden vom Gegner, sei es westliche Feinde oder Rote Armee, befreit werden, bezw. ihnen lebend in die Haende fallen". (Ende des Zitats).

Und Kaltenbrunner selbst sorgte dafuer, dass diese Befehle ausgefuehrt wurden.

Mit diesen Tatsachen vor Augen, kann der Fernschreibenmitteilung, die bei seiner Verhaftung unter seinen Papieren gefunden wurde, nur eine Bedeutung beigelegt werden. Ich zitiere:

"Ich bitte Sie den RF SS zu melden und dem Fuehrer vorzutragen, dass alle Vorkehrungen gegenueber Juden, politischen und Konzentrationslagerhaeftlingen im Protektorat von mir heute persoenlich getroffen wurden".

Man mutet Ihnen zu, zu glauben, dass ein Mann, der entweder Minister oder leitender Beamte in einem Staate war, der innerhalb eines Zeitraumes von 6 Jahren unter entsetzlichen Bedingungen einige 7 000 000 Maenner, Frauen und Kinder zurArbeit befoerdert hat, 275 000 seiner eigenen Alten und Geistesschwachen vernichtet hat

H0408 – 0050

und, ganz gering geschaetzt, 12 000 000 Menschen in den Gaskammern oder durch Erschiessung getoetet hat, dass solch ein Mann nichts von diesen Verbrechen gewusst hat und nicht verantwortlich fuer sie war. Es wird von Ihnen verlangt, dass Sie glauben, dass die Schrecken der Transporte, die Zustaende bei dieser Sklavenarbeit, die in Arbeitslagern ueber das ganze Land verbreitet waren, der Gestank verbrannter Leichen, alles der Welt wohlbekannte Dinge, diesen 21 Maennern, auf deren Befehl diese Dinge geschahen, unbekannt waren. Wenn sie, in Wort und Schrift diese entsetzliche Politik der Rassenrausrottung befuerworteten, so verlangt man von Ihnen zu glauben, dass ihre Aeusserungen in Unkenntnis der Tatsachen als ein Teil ihrer allgemeinen Pflicht zur Unterstuetzung der Politik ihrer Regierung, oder schliesslich, lediglich aus taktischen Gruenden erfolgten, d.h. dass sie nur durch derartiges Sprechen und Schreiben Hitler von Grausamkeit oder Angriffen ablenken konnten. Bei Ihnen steht die Entscheidung darueber.

Goering, Hess, Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Funk, Schacht, Doenitz, Raeder, Schirach, Sauckel, Jodl, von Papen, Seyss-Inquart, Speer, von Neurath, Fritzsche, Bormann, sie sind die Schuldigen.

Lassen Sie mich kurz eingehen auf jeden einzelnen von ihnen, aber hauptsaechlich auf jene, deren volle Mitschuld an den gemeinsten Verbrechen von allen, den bestialischen Morden vielleicht weniger augenfaellig war.

Goerings Verantwortlichkeit in all diesen Dingen, wird wohl kaum abgeleugnet werden koennen. Unter der falschen Maske des Biedermanns war er ein ebenso grosser Baumeister dieses teuflischen Systems, wie jeder andere. Wer, mit Ausnahme von Hitler hatte mehr Kenntnis von den, was vor sich ging oder mehr Gelegenheit, den Kurs der Geschehnisse zu beeinflussen ? Die Fuehrung der Regierung im Nazistaat, der allmaehliche Aufbau der Organisationen fuer Kriegszwecke, der vorberechnete Angriff, die Grausamkeiten diese Dinge geschehen nicht spontan oder ohne die engste Zusammenarbeit zwischen den einzelnen staatlichen Stellen. Die Menschen fallen nicht in fremdes Gebiet ein, schiessen nicht, werfen keine Bomben ab, bauen keine Gaskammern und treiben die Opfer zusammen, wenn sie nicht systematisch danzu befohlen werden. Die systematischen Verbrechen, die im ganzen Reichsgebiet begangen wurden, wie sie hier vorkamen, muessen jeden darin verwickelten, der ein Glied der notwendigen Kette bildete, da ohne seine Mitwirkung, hier Angriffsplaene, dort Massenmord, unmoeglich gemacht worden waeren. Das Fuehrerprinzip, in welchem die Nazis Leib und Seele dem Fuehrer verschreiben, war die Schoepfung der

Nazipartei, und dieser Maenner. In meiner einfuehrenden Ansprache erklaerte ich, dass es einen Moment gibt, wo ein Mann waehlen muss, zwischen seinen Gewissen und seinem Fuehrer. Niemand, der sich dafuer entschied, wie es diese Maenner hier taten, ihrem Gewissen zu Gunsten dieses Ungeheuers ihrer eigenen Schoepfung zu entsagen, kann sich darueber beklagen, dass er der Mitschuld an den verantwortlich gemacht wird, was dieses Ungeheuer tat.

Am wenigsten von allen Hess. Die Rolle, die Hess in der Naxipartei spielte, ist voll bewiesen. Mit der Schoepfung des Ungeheuers jedoch nicht zufrieden, half er ihm in jeder Hinsicht bei seinem scheusslichen Werk.

Ich moechte nur ein Beispiel erwaehnen. Sie werden sich im Zusammenhang mit der Ausrottung der Ostvoelker an seine Instruktion an die Parteibeamten bezueglich Unterstuetzung der Rekrutierung fuer die Waffen SS erinnern. Ich zitiere:

"Die aus Nationalsozialisten bestehenden Einheiten der Waffen-SS sind infolge ihrer intensiven nationalsozialistischen Schulung ueber Fragen der Rasse und des Volkstums ueberdie besonderen, in den besetzten Ostgebieten zu loesenden Aufgaben geeigneter als andere bewaffnete Verbaende". (Ende des Zitats).

Ribbentrops Anteil ist auch klar. Noch nie hat jemand in der Weltgeschichte, die Diplomatie so degradiert - nie war jemand eines gemeineren Vertrauensbruches schuldig. Aber er ist, genau wie der Rest, ein ganz gewoehnlicher Moerder. Ribbentrop war es, der seit 1940 die Guenstlinge in seinen Gesandtschaften ueber ganz Europa dahingehend instruiert hat, die Durchfuehrung solcher "politischer Massnahmen", d.h. Massnahmen, der Rassenausrottung zu beschleunigen. Es war nicht Himmler sondern der Reichsaussenminister, der im Februar 1943 den Duce stolz berichtete, dass, ich zitiere:

"er aus Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten alle Juden in Reservate im Osten abtransportiert habe".

Seine unverhuellten Vorschlaege Horthy gegenueber zwei Monate spaeter und das Protokoll der von Steengracht bei dem staendigen Staatssekretaer einberufenen Konferenz enthuellen diese widerlichen Euphesmismen.

Niemand bestand mehr auf erbarmungsloses Vorgehen als Ribbentrop. Wir werden sich an seinen Rat an die Italiener erinnern, wie man Streiks behandeln solle. Ich zitiere:

"--- dass in einem solchem Falle nur erbarmungsloses Durchgreifen helfe.... die besetzten Gebiete, wo sich gezeigt habe, dass man mit weichen Methoden oder dem Be-

H0408 – 0051

H0408 – 0052

suchen, einen Ausgleich zu finden, nicht weiterkomme".

Ein Rat, den er dann fortfuhr zu unterstreichen, indem er mit Stolz auf die Erfolge der "brutalen Massnahmen" in Norwegen, "brutaler Aktionen" in Griechenland und "drakonischen Massnahmen" in Frankreich uns Juden hinwies.

Waren Keitel und Jodl, weniger in Mordtaten verwickelt, als ihre Spiessgesellen ? Sie koennen weder die Kenntnis davon ableugnen noch die Verantwortung fuer die Operationen der Einsatzkommandos, mit denen ihre eigenen Kommandeure eng und kordial zusammenarbeiteten. Die Einstellung des Oberkommandos gegenueber den ganzen Problem, wird durch Jodls Bemerkung ueber die Evakuierung der daenischen Juden charakterisiert. Ich zitiere:

"Ich weiss davon nichts. Wenn eine politische Massnahme durch den Befehlshaber in Daenemark durchgefuehrt werden soll, dann muss das OKW durch das AA unterrichtet werden".

Man kann Mord nicht maskieren, indem man ihn eine politische Massnahme nennt". Kaltenbrunner als Chef des RSHA muss schuldig sein. Die Berichte der Einsatzkommandos wurden ihm monatlich zugesandt. Sie werden sich an die Worte des Giesevius erinnern, dem Zeugen der Verteidigung. Ich zitiere:

"Wir fragten uns, ob es moeglich sei, dass nach einem solchen Scheusal, wie Heydrich ein noch uebleerer Mann gefunden werden konnte... Kaltenbrunner kam ... und die Dinge wurden jeden Tag schlimmer... Wir machten die Erfahrung, dass die impulsiven Taten eines Moerders, wie Heydrich, vielleicht nicht so schlimm waren, wie die kalte Juristen-Logik eines Rechtsanwaltes, der ein solch gefaehrliches Instrument, wie die Gestapo handhabte". (Ende des Zitats).

Sie werden sich an seine Beschreibung jener schrecklichen Mittagsgesellschaften erinnern, bei welchen Kaltenbrunner jede Einzelheit der Gaskammern und der Technik des Massenmordes besprach.

Rosenbergs Schuld als Philosoph und Theoretiker, der den Boden vorbereitete fuer den Samen der Nazipolitik, ist ausser Zweifel und man kann unmoeglich glauben, dass er als Reichsminister fuer Ost- und die besetzten Gebiete nichts von der Zerstoerung der Ghettos und den Operationen der Einsatzkommandos wusste und Sie nicht unterstuetzte. Im Oktober 1941, als die Operationen dieser Kommandos ihren Hoehepunkt erreichten, schrieb ein Ministerialabteilungschef Rosenbergs an den Reichskommissar Ost in Riga und teilte ihn mit, dass das Reichssicherheitshauptamt sich darueber beschwert habe, dass er die Hinrichtung in Libau verboten habe,

H0408 – 0053

und bat um einen diesbezueglichen Bericht. Am 15.November traf der an den Reichsminister fuer die besetzten Ostgebiete adressierte Bericht ein; ich zitiere:

"Ich habe die wilden Judenerschiessungen in Libau untersagt, weil sie in der Art ihrer Durchfuehrung nicht zu verantworten waeren. Ich bitte mich zu unterrichten, ob Ihre Anfrage vom 31.10. als dahingehende Weisung aufzufassen ist, dass alle Juden im Ostland liquidiert werden sollen. Soll dieses ohne Ruecksicht auf Alter und Geschlecht und wirtschaftliche Interessen geschehen ?.... Selbstverstaendlich ist die Reinigung des Ostlandes von Juden eine vordringliche Aufgabe, ihre Loesung muss aber mit den Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft in Einklang gebracht werden." (Ende des Zitats).

Frank - falls es nicht zu einer Ueberfuehrung ausreichen sollte, dass er fuer die Verwaltung des Generalgouvernements und fuer eines der blutigsten Kapitel grosster Rohheit in der Nazigeschichte verantwortlich war - erklaerte mit eigenen Worten:

"dass er nicht alle Laeuse und alle Juden in einen Jahre ausrotten konnte".

Es ist kein Zufall, dass dieser Satz von Himmler stammt. Und weiter: (ich zitiere:)

"Ich werde daher den Juden gegenueber grundsaetzlich nur von der Erwartung ausgehen, dass sie verschwinden. Sie muessen weg... Meine Herren, ich muss Sie bitten, sich gegen alle Mitleidserwaegungen zu wappnen. Wir muessen die Juden vernichten, wo immer wir sie treffen und wo es irgend moeglich ist, um das Gesamtgefuege des Reiches hier aufrechtzuerhalten.... iese 3,5 Millionen Juden koennen wir nicht erschiessen, wir koennen sie nicht vergiften, werden aber doch Eingriffe vornehmen koennen, dieirgendwie zu deren Vernichtserfolg fuehren". (Schluss des Zitat).

Kann Frick als Innenminister ohne Kenntnis von der Politik der Ausrottung der Juden gewesen sein ? 1941 schrieb einer seiner Untergebenen, Heydrich, an einen anderen, den Justizminister:

"Wenn auch damit zu rechnen ist, dass in Zukunft in den eingegliederten Ostgebieten keine Juden mehr sein werden".

Kann er als Reichsprotektor fuer Boehmen und Maehren die Verantwortung fuer die Verschleppung von hunderttausenden von Juden aus seinem Gebiet in die Gaskammern von Auschwitz, die nur ein paar Meilen jenseits der Grenze lagen, ableugnen ? Ueber Streicher braucht man gar nichts zu sagen. Hier ist ein Mann in hoeherem Masse verantwortlich als vielleicht irgend jemand anders fuer das fuerchterlichste Verbrechen, das die Welt je gekanntthat. 26 Jahre lang war die Ausrottung der Juden sein entsetzlicher Ehrgeiz. 25 Jahre lang hatte er das deutsche Volk in der Philosophie des Hasses, der Rohheit, des Mordes erzogen. Er hatte es angestiftet und vorbereitet, die Nazipolitik zu unterstuetzen, die rohe Verfolgung und das Ab-

H0408 - 0054

schlachten von Millionen Mitmenschen hinzunehmen und sich daran zu beteiligen. Ohne ihn haetten sich diese Dinge nicht ereignet. Schon seit langem hat er jegliches Recht auf sein Leben verwirkt.

Die Tatsache, dass die Angeklagten Schacht und Funk sich hauptsaechlich mit der Wirtschaft beschaeftigt haben, darf das Hohe Tribunal nicht fuer ihre wesentliche Rolle in dem allgemeinen Plan blind machen. Schacht behauptet, er habe in dieser Sache reine Haende. Das auszusprechen, steht nur Ihnen zu. Meine Herren Richter, Schacht spielte seine Rolle, indem er Hitler zur Macht verhalf. Er sagt, er habe geglaubt, dass Hitler, (ich zitiere:)

"ein Mann, mit dem man arbeiten koenne" sei, und versicherte Hitler, dass er stets auf ihn (ich zitiere wieder) "als Ihren verlaesslichen Gehilfen" rechnen koenne. Er verhalf den Nazis zu einer Konsolidierung ihrer Stellung und war die Hauptfigur beim Aufbringen eines Wahlfonds von den Industriellen. Sodann wurde es seine Aufgabe, fuer den wirtschaftlichen Plan und Mechanismus zu sorgen, der zu Ingangsetzung und Aufrechterhaltung des Angriffs erforderlich war. Er wusste um die Politik den Juden gegenueber, er kannte die Methoden, die Hitler zum Aufbau seiner Macht anwendete, er wusste, dass das Endziel Angriff war. Aber er spielte seine Rolle weiter. Messersmith hat sein Wirken zusammengefasst. (ich zitiere).

"Durch seinen Erfindungsreichtum, seine vollstaendige finanzielle Skrupellosigkeit und seinen vollkommenen Zynismus war Schacht imstande, die Lage fuer die Nazis aufrechtzuerhalten und fest zu gruenden. Ohne dieses vollstaendige Verleihen seiner Faehigkeiten an die Naziregierung und deren Ehrgeiz, waere es Hitler und den Nazis zweifellos unmoeglich gewesen, eine genuegende bewaffnete Macht zu entwickeln, um damit einen Angriffskrieg zu beginnen". (Schluss des Zitats).

Die Tatsache, dass Schacht dies im Sinne hatte, zeigt sich schon sehr frueh mit groesster Klarheit aus einen Geheimbericht, herausgegeben von seinem Wirtschaftsministerium am 13.September 1934. Ich habe bereits auf den Bericht seines Stellvertreters hingewiesen, der die erstaunliche Genauigkeit zeigt, mit der Plaene und Vorbereitungen fuer die Leitung der deutschen Wirtschaft im Kriegsfall bereits ausgearbeitet waren, ehe Schacht im Jahre 1937 zurucktrat.

Es ist nicht verwunderlich, dass der deutsche Kriegsminister von Blomberg zu Schacht an seinen 60.Geburtstag sagte: (Ich zitiere):

"Ohne Ihre Hilfe, mein lieber Herr Schacht, konnte diese Aufruestung nicht stattgefunden haben". (Ende des Zitats).

Als Zeuge erklaerte Schacht, dass er bereits in der zweiten Haelfte des Jahres 1934 und in der ersten Haelfte des Jahres 1935 herausgefunden habe, er habe sich "In der Annahme geirrt", dass Hitler die "revolutionaere Gewalt" des Nazismus in eine

H0408 - 0055

geregelte Bahn lenken wuerde, und er habe entdeckt,dass Hitler nichts dazu tat, um die Ausschreitungen einzelner Parteimitglieder oder Parteigruppen abzustellen. Vielmehrverfolgte er weiter eine "Politik des Terrors".

Dies stimmt mit Schachts Erklaerung im September 1934 den amerikanischen Botschafter gegenueber ueberein. (Ich zitiere:)

"..... Die Hitlerpartei ist vollstaendig den Krieg verschrieben, und das Volk ist ebenfalls bereit und willig. Bloss einige Regierungsbeamte sind sich der Gefahr bewusst und opponieren". (Schluss des Zitats).

Schachts weitere Behauptungen, dass es eine Absichtin der Regierung war, kritisch zu sein und als Bremse zu wirken, koennen unmoeglich mit seinen eigenen Handlungen in Einklang gebracht werden. Er hatte nach seiner eigenen Feststellung nicht Wirtschaftsminister werden wessen, tat dies aber doch. Im Mai 1935, dem Monat, in dem er seine Amtsfuehrung als Generalbevollmaechtigter fuer die Kriegswirtschaft uebernahm, "um alle wirtschaftlichen Kraefte in den Dienst der Kriegfuehrung und um das Leben des deutschen Volkes wirtschaftlich sicherzustellen", schrieb er an Hitler: (Ich zitiere):

"Dabei muessen saemtliche nicht dringend benoetigten Ausgaben auf anderen Gebieten unterbleiben und die ganze an sich geringe Finanzkraft Deutschlands muss auf das eine Ziel der Ruestungsfinanzierung konzentriert werden". (Schluss des Zitats).

Im Mai 1936 sagte er auf einer Geheimkonferenz von Mainministern, dass ein Programm fuer die Ruestungsfinanzierung (Ich zitiere): "den Einsatz der letzten Reserven von ernster Bedeutung habe. Er sagte, er wuerde weiter arbeiten, da er"mit unerschuetterlicher Gefolgstreue zum Fuehrer stuende, da er den Grundgedanken des Nationalsozialismus voll erkannt habe". (Schluss des Zitats)

Als ihm Hitler im Jahre 1937 das Goldene Parteiabzeichen verlieh, rief Schacht alle seine Berufsgenossen auf: (Ich zitiere:)

"aus ganzem Herzen weiter die gesamte Kraft einzusetzen fuer Fuehrer und Reich. Die deutsche Zukunft liegt in den Haenden unseres Fuehrers". (Schluss des Zitats).

Die Gnadentoetungen, die Judenverfolgungen. Diese Dinge muessen zu jener Zeit bekannt gewesen sein. Waren seine Haende wirklich so rein ?

Im Hinblick auf diese Ausfuehrungen ist es nicht ganz unerwartet, wenn Botschafter Dodd, den Schacht zu seinen Freunden zaehlte, in seinem Tagebuch 21.Dezember vermerkt: (Ich zitiere):

"So wenig ihm auch Hitlers Diktatur zusagt, wuenscht er (Schacht) wie die meisten massgebenden Deutschen den Anschluss, wenn moeglich ohne Krieg, mit Krieg, wenn die Vereinigten Staaten die Haende aus dem Spiel lassen". (Schluss des Zitats).

Diese Ausfuehrungen zeigen deutlich, dass Schacht sehr wohl wusste, dass Hitlers Ziel Krieg war, und zwar viel fruecher, als er es selbst zugibt. Immerhin gibt er zu, gewusst zu haben, dass die Intrigen zur Diskreditierung des Generals von

H0408 – 0056

Fritsche Krieg bedeutete. Trotz dieser Kenntnis nahm er am 9.Maerz 1936 die Ernennung zum Reichsbankpraesidenten an. Voller Freude nahm er an der Besitznahme der frueheren oesterreichischen Nationalbank teil und schrieb am 7.Juni 1939 an Hitler: (Ich zitiere)

"Die Reichsbank ist sich von Anfang an darueber klar gewesen, dass aussenpolitisc Erfolge nur erreichbar sein konnten auf Grund der Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht. Sie hat deshalb die Finanzierung der Ruestung weitgehend auf sich genommen, trotz der darin liegenden waehrungspolitischen Gefahren. Die Rechtfertigung hierfuer lag in der alle anderen Erwaegungen zurueckdraengenden Notwendigkei sofort aus dem Nichts und anfangs noch dazu getarnt, eine Ruestung aufzustellen, die eine achtungsheischende Aussenpolitik ermoeglichte." (Schluss des Zitats).

Diese Worte und andere ihresgleichen setzten lediglich Schachts Kenntnis in elegante Redeform, naemlich, dass im Falle des Widerstandes, der vorgesehenen Opfer, Hitler bereit war, sich zurErreichung seines Zieles in kriegerische Verwicklungen zu stuerzen. Schachts Intelligenz und internationale Stellung verschaerfen lediglich die zynische Sittenwidrigkeit seiner Verbrechen.

Darueber hinaus muss sich Schacht mit folgenden Tatsachen abfinden. Das Hohe Tribunal hat als Beweis den Film gesehen, der sein kriegerisches Einhertrotten neben Hitler und sein Herumwimmeln um ihnim Jahre 1940 zeigt. Lange vor 1943 muss er von der Behandlung der Juden und der Schreckensherrschaft in den besetzten Gebieten gewusst haben. Und trotzdem blieb Schacht bis 1943 Minister ohne Portefeuille und lieh seinen Namen und Einfluss diesem Regime des Entsetzens. Soll sich wirklich jemand damit bruesten, dass er all dies straflos tun durfte ?

Funk setzte Schachts Werk fort. Er haette bereits den Verschwoerern durch seine Organisation des Propagandaministeriums unschaetzbare Dienste geleistet. Seit 193 war er als Wirtschaftsminister, Reichsbankpraesident undGeneralbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft und befasste sich damit, die Wirtschaft fuer den Angriffskrieg zu mobilisieren und zwar in voller Kenntnis der Nazi-Angriffsplaene. Wir finden ihn auf jeden Gebiet; als Teilnehmer auf Goering Sitzung am 12.November 1938, in der Sitzung des Reichsverteidigungsrats im Juni 1939; auf der ersteren als Berater bei den gegen die Juden zu erlassenden Verordnungen, auf der letzteren bei derAnwendung von Konzentrationslagern und Sklavenarbeit. Der endgueltige Beweis fuer die Bereitwilligkeit, mit der er den Angriff in Betracht zog, findet sich in seinen Brief an Hitler am 25.August 1939, den Tag vor dem, auf den der Beginn der Invasion Polens zuerst festgesetzt war: (Ich zitiere)

"Wie gluecklich und wie dankbar muessen wir Ihnen sein, dass es uns vergoennt ist, diese ueberwaeltigend grossen und weltbewegenden Zeiten mit erleben und an den gewaltigen Geschehen dieser Tage mitwirken zu koennen. Die mir von den dem Herrn

H0408 - 0057

Generalfeldmarschall Goering uebermittelte Nachricht, dass Sie, mein Fuehrer, gestern Abend die von mir vorbereiteten Massnahmen fuer eine Kriegsfinanzierung und fuer die Gestaltung der Lohn- und Preisverhaeltnisse und die Durchfuehrung eines Notopfers grundsaetzlich gebilligt haben, hat mich tief beglueckt. Bei den von mir ausgearbeiteten Vorschlaegen hinsichtlich einer ruecksichtslosen Abdrosselung eines jeden nicht lebenswichtigen Konsums und jeder nicht kriegswichtigen oeffentlichen Ausgabe und Aufgabe, werden wir in der Lage sein, allen an die Finanzen und die Wirtschaft zu stellenden Anforderungen ohne irgendwie schwerwiegende Erschuetterungen gerecht zu werden". (Schluss des Zitats).

Seine Rolle waehrend des Krieges bedarf keiner weiteren Erwaehnung, als des Hinweises auf die Protokolle des Zentralplanungsausschusses und auf seine Vereinbarung mit Himmler fuer die Verwertung der SS-Beute, die, wie er wusste, in Lastwagenladungen von Auschwitz und den Konzentrationslagern in die Tresore der Reichsbank kam. Das Hohe Gericht wird sich gleichfalls an die Urkunde erinnern, die beweist, dass sein Wirtschaftsministerium ungeheure Mengen von Zivilkleidung von diesen ungluecklichen Opfern empfing.

War Doenitz wirklich ahnungslos, wenn er sich an eine Kriegsmarine von 600 000 Mann mit einer Ansprache ueber das sich "immer weiter verbreitende Gift des Judentums" wandte ? Doenitz, der es in Ordnung fand, beim Seekriegsfuehrungsstab Hitlers Weisungen fuer das Vorgehen gegen den Generalstreik in Kopenhagen - (Ich zitiere) "Terror muss mit Terror getroffen werden" - zirkulieren zu lassen, und 12 000 Konzentrationslagerarbeiter fuer die Werften anforderte, ausserdem Kollektivrepressalien fuer skandinavische Arbeiter empfahl im Hinblick auf die Wirksamkeit aehnlicher Methoden in Frankreich.

Sind Raeders Haende unbefleckt von Blute dieses Mordes ? Schon 1933, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, sagte er: (ich zitiere):

"Nunmehr hatte der Reichskanzler Adolf Hitler die ganz klare politische Forderung gestellt, ihm in fuenf Jahren, das heisst, bis zum 1.4.1938 eine Wehrmacht aufzustellen, die er als politisches Machtinstrument auf die Waagschale legen koenne".

Wenn er daher in staendiger Folge Gefechtsbefehle erhielt fuer den Fall, dass Hitlers auswaertige Politik zum Kriege fuehrte, so wusste er nur zu gut, dass Krieg ein gewisses Risiko enthaelt, wenn diese Politik schief ging. Immer und immer wieder erhielt er diese Warnung, zuerst als Deutschland die Abruestungskonferenz verliess, sodann zur Zeit der Verhandlungen ueber das Flottenabkommen 1935, zur Zeit der Rheinlandbesetzung und spaeter, als er an der beruehmten Hossbach-Konferenz teilnahm. Er hat versucht, den Hohen Gericht einzureden, dass er Hitlers Ansprachen auf diesen Konferenzen als leeres Gerede ansah.

"Sie werden sich an seinen Ausspruch, - eine akademische Vorlesung ueber den Krieg erinnern",

H0408 – 0058

die bei Neurath eine Herzattacke hervorriefen. Mit seinen alten Dienstkameraden von Blomberg und von Fritsch, die unklug genug waren, auf der Konferenz, die das Schicksal von Oesterreich und der Tschechoslowakei besiegelte, Einspruch zu erheben, wurde in einer Weise umgesprungen, die nach seinen eigenen Worten sein Vertrauen nicht nur in Goering, sondern auch in Hitler erschuetterte.

Soll Raeder wirklich nichts von der Ermordung von tausenden von Juden in Libau an der Ostsee gewusst haben ? Sie werden sich an den Beweis erinnern, dass viele im Kriegshafen selbst ermordet wurden, und dass dieser Tatbestand durch seine Seeoffiziere der oertlichen Kommandostelle nach Kiel gemeldet worden war. Heute wissen wir aus dem Bericht des Kommandos, das sich mit den Juden von Libau befasste, dass es Ende Januar 1942 in diesem Bezirk allein ueber 11 860 erledigt hat. Raeder der am Heldentag 1939 von dem klaren und anfeuernden Aufruf des internationalen Judentums gesprochen hat. Glauben Sie wirklich, dass er, derbehauptet, er habe stets einzelnen Juden geholfen, niemals von den Schrecken der Konzentrationslager oder der Ermordung von Millionen gehoert hat ? Aber trotzdem machte er weiter mit. Von Schirach. Was braucht man von ihn zu sagen ? Dass es besser gewesen waere, wenn man einen Muehlstein um seinen Hals gehaengt haette.... ? Dieser elende Mensch war es, der Millionen unschuldiger deutscher Kinder verdorben hat, damit sie aufwuchsen und zu den wurden, was sie denn auch wirklich geworden sind - die blinden Instrumente jener Mord- und Herrscherpolitik, die diese Maenner durchgefuehrt haben.

Die beruechtigte "Heuaktion", bei der zwischen 40 000 und 50 000 Sowjetkinder in die Sklaverei verschleppt wurden, war ein Produkt seines Werkes. Sie werden sich an die woechentlichen SS-Berichte ueber die Ausrottung der Juden erinnern, die in seinem Amt gefunden wurden.

Welches ist Sauckels Verbrechen, der das Lager Buchenwald verwaltete ? Wohl mag Sauckel nunmehr versuchen, seinen Befehl, Franzosen zur Arbeit zu pressen, aufzupolieren, zu leugnen, dass er je, um Widerstand zu brechen, das Erhaengen eines Praefekten oder eines Buergermeisters befuerwortet habe, zu sagen, dass die Erwaehnung von erbarmungslosem Durchgreifen sich auf Streitigkeiten innerhalb der Aemter bezoegen, und dass Arbeitserziehungslager wirklich reine Erziehungsanstalten gewesen seien. Sie, die Sie die Dokumente gesehen haben, die das Entsetzen dessen bezeugen, dass uns jetzt als die Folge eines Notstandes geschildert wird, naemlich des dringenden Bedarfes fuer Arbeiter zur Fuetterung der Nazimaschine;

H0408 - 0059

Sie, die Sie die Bedingungen gelesen und gehoert haben, unter welchen sieben Millionen Maenner, Frauen und Kinder von ihren Heimstaetten gezerrt und auf seinen Befehl in die Sklaverei verschleppt wurden, brauchen keinen weiteren Beweis der Schuld. Papen und Neuraths Handlungen in der Tschechoslowakei sind in die gleichen wie Raeders einzureihen. Genau wie er, pochen sie auf alte Familien- und Berufsehre; Begriffe, die eine erhoehte Verantwortlichkeit in sich tragen, von der Menschen wie Ribbentrop und Kaltenbrunner frei sind. Innerhalb 18 Monaten, nachdem Papen Hitler zur Macht verholfen hatte, wusste er, dass Hitlers Regierung Unterdrueckung Andersdenkender, Misshandlung der Juden und Verfolgung der Kirchen einschliesslich seiner eigenen, bedeutete. Seine vormaligen politischen Freunde waren in Konzentrationslager geschickt und ermordet, einschliesslich Maennern wie von Schleicher und Bredow. Er selbst war verhaftet worden, zwei Mitglieder seines Stabes umgebracht und ein anderer gezwungen worden, Morden beizuwohnen. Keiner dieser Vorfaelle blieb von Neurath verborgen, trotzdem verharrte er im Amt.

Im Jahre 1935 schrieb Papen kriecherische Briefe an Hitler, und kurz darauf finden wir ihn in Oesterreich an der Arbeit fuer jenen Mann, Hitler, den er als Moerder kannte, und zwar damit beschaeftigt, eine Regierung zu untergraben, fuer dieser nach aussen hin Freundschaft beteuerte. Selbst nach dem Anschluss arbeitete er immer noch fuer ein Regime, von dem er wusste, dass es Mord als politisches Mittel benutzte; und obwohl er noch einen weiteren Sekretaer durch Mord verloren hatte, war er trotzdem bereit, einen Posten in der Tuerkei anzunehmen. Das Konkordat mit seiner eigenen Kirche, das er selbst zum Abschluss gebracht hat, wird als ein "Fetzen Papier" - um seine eigenen Worte zu gebrauchen - behandelt und mit Katholiken - von Erzbischoefen herunter bis zum einfachen Glaeubigen - wird schmaehlich umgegangen. Er hat ausgesprochen:

"Hitler war der groesste Schwindler, der je gelebt hat".

Fuer die Anklagevertretung liegt der ganze Fall mit einem Wort so, dass Papen, obwohl er alles dies nur zu gut wusste, Hitler Unterstuetzung und Mitarbeit gewaehrt hat, weil seine Gier nach Macht und Amt ihn dazu trieb, "lieber in der Hoelle zu herrschen, als im Himmel zu dienen".

Die Verteidigung hat versucht, Papen als Fuersprecher des Friedens hinzustellen. Wenn er es vorzog, die Ziele der Verschwoerung lieber durch die Methode des Mordes, der Einschuechterung und der Erpressung als durch offenen Krieg zu erreichen, so duerfte der Grund hierfuer in seiner eigenen Aussage zu finden sein, naemlich weil er befuerchtete, dass: (ich zitiere)

"Falls ein Weltkrieg ausbrechen sollte, Deutschlands Lage hoffnunslos sein wuerde".

Was Seyss-Inquart anbelangt, so werden Sie sich an Goerings Anweisungen an ihn am

H0408 – 0060

26.Maerz 1938 erinnern, antisemitische Massnahmen in Oesterreich vorzunehmen, denen der Fortschritt-Bericht vom 12.November von einem seiner eigenen Beamten nachfolgt. Was die Juden in den Niederlanden angeht, so gesteht er darin ein, dass er von ihrer Deportation wusste, sagte aber, dass er machtlos war, diese aufzuhalten, da sie von Berlin befohlen war. Er gibt weiterhin zu, dass er wusste, dass sie nach Auschwitz gingen, und sagt, dass er dorthin geschickt habe, um sich ueber sie zu erkundigen, worauf ihm gesagt worden sei, dass sie sich wohl befaenden; er habe auch veranlasst, dass sie Lost von Auschwitz nach Holland senden konnten. Klingt es wirklich wahrscheinlich, dass Seyss-Inquart bei dem Eingestaendnis seines Wissens von Massenverbrechen an Juden in den Niederlanden, z.B. (ich zitiere

"Eine Aktion um die Juden zur Sterilisation zu zwingen", bei seinem weiteren Eingestaendnis, dass zahlreiche und schwere Ausschreitungen in den Niederlaendischen Konzentrationslagern erfolgten, und dass er dies in Kriegszeit (ich zitiere):

"Als beinahe unvermeidlich ansah",
der vorgibt, dass im Vergleich mit Lagern anderswo (ich zitiere)
"es vielleicht nicht ganz so schlecht in den Niederlanden war",
- ist es moeglich, dass er, wie er vorgibt, wirklich zu der Annahme verleitet war, den Leuten in Auschwitz ginge es
"verhaeltnismaessig gut"?

Wirkommen nunmehr zu dem Angeklagten Speer und Fritsche, die in diesem Prozess als Sachverstaendige erscheinen. Speer hat zugegeben, dass seine Verantwortlichkeit fuer die Aushebung von Arbeitern dazu beigetragen hat, die Gesamtzahl der Arbeiter unter ihm auf 14 000 000 zu bringen. Er erklaerte, dass bei seiner Amtsuebernahme im Februar 1942 saemtliche Deuesche und Verletzungen des Voelkerrechts, deren er angeklagt werden koennte, bereits vorher verwirklicht worden sei. Trotzdem fahrt er fort zu erklaeren (ich zitiere)

"Die Arbeitskraefte wurden ... gegen ihren Willen nach Deutschland gebracht und ich hatte nichts dagegen einzuwenden, dass sie gegen ihren Willen nach Deutschland kamen; ich habe im Gegenteil in der ersten Zeit, bis zum Herbst 1942, sicher auch meine ganze Energie eingesetzt, dass moeglichst viele Arbeitskraefte nach Deutschland kamen. Weiterhin wurden von Sauckel Arbeitskraefte zu seiner Verfuegung gestellt, fuer deren Zuteilung, je nach Dringlichkeit er verantwortlich war".

Er bestaetigt den Empfang von 1 000 000 Sowjet-Arbeitern im August 1942, am 1.Januar 1944 forderte er 1 300 000 Arbeiter fuer das kommende Jahr an. Speer hat keinerlei Verteidigung fuer diese Zwangsaushebung von Arbeitern vorgebracht; allerdings hat er behauptet, dass er von 1943 an die Zurueckhaltung franzoesischer Arbeiter in Frankreich befuerwortet habe, was lediglich ein milderndes Moment darstellt, die Massigung in Speers Verhalten darf nicht ueber die Tatsache hinwegtauschen, dass es die von ihm rueckhaltlos angenommene und durchgefuehrte Politik war, die fuer Millionen von Sowjet - und anderen Familien erschreckendste Leid und Leiden bedeutete.

H0408 - 0061

Hier zeigt es sich wieder einmal das vollstaendige Fehlen jeglicher Ruecksicht fuer das Schicksal anderer, das wie ein schmutziger Faden durch das gesamte Beweismaterial dieses Prozesses hindurchlaeuft,undkein moralisches Erwachen bei Kriegsend fuer die Interessen des deutschen Volkes (ich wiederhole) "des deutschen Volkes" kann die Teilnahme an dieser entsetzlichen Aktion aus der Welt schaffen. Bezueglich der Behandlung auslaendischer Arbeiter ist es Speer allgemeine Ansicht, dass das Beweismaterial der Anklagevertretung lediglich einzelne schlechte Beispiele umfasst, die nicht als Allgemeinzustand betrachtet werden sollten. Wenn das allerdings der Allgemeinzustand gewesen sei, so haette er die Verantwortung zu uebernehmen.

Die Anklagevertretung stellt fest, dass das von ihr vorgelegte Material einen ueberzeugenden Beweis fuer den allgemein schlechten Zustand darstellt.

Neurath, der dem Hohen Gerichtshof erzaehlt hat, dass er in Hitlers Regierung eingetreten sei, um sie friedliebend und anstaendig zu erhalten, wusste innerhalb weniger Wochen, dass die Juden verfolgt wurden, dass angesehene, auslaendische Zeitungen undauch angesehene, deutsche Zeitungen offiziell die Zahl von 10 000 bis 20 000 Internierten angaben. Er wusste, dass die Opposition, Kommunisten, Gewerkschaftler und Sozialdemokraten als politische Faktoren vernichtet wurden. Dann folgte das Blutgericht, und trotz dem macht er weiter unbeirrt Hitler bei seinen Verletzungen des Versailler Vertrages. Wir haben dieAussagen von Paul Schmidt vorliegen, wonach die Ermordnung von Dollfuss und der versuchte Putsch in Oesterreich die Berufsdiplomaten des Auswaertigen Amtes schwer beunruhigten, waehrend sie gleichzeitig den Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Frankreich und Russland als weitere, ernste Warnung bezueglich der moeglichen Folgen der deutschen Aussenpolitik betrachtete. (Ich zitiere):

"Zu diesem Zeitpunkt, haben wenigstens die Berufsdiplomaten dem Aussenminister Neurath ihre Vorbehalte zum Ausdruck gebracht. Ich weiss nicht, ob Neurath diese Ausdruecke der Besorgnis seinerseits Hitler uebermittelt hat oder nicht".
(Ende des Zitats).

Selbst als Raeder Befehle ueber dieGefahr erliess, "Kriegsbegeisterung" zu zeigen, will Neurath Sie immer noch glauben machen, dass er ihr Anwachsen nicht bemerkt habe. Er, sowohl wie Raeder, sah klar die kommenden Ereignisse und nahm an ihnen teil, - die Geheimkonferenzen, die Behandlung von Blomberg unf von Fritsch, - er war es, der zurzeit des Anschlusses, obwohl er nichtmehr Aussenminister war, mit seinem noch nicht erkennbar befleckten Namen Hitlers Aktion durch die Uebermittlung von Unwahrheiten beim Bestreiten der britischen Note und beruhigende Einwirkung

H0408 – 0062

auf die Tschechen unterstuetzt hat. Diese Beruhigungsversicherungen duerfen niemals vergessen werden - es kann bestimmt keinen scheusslicheren Zynismus geben, als den von Neurath, der die Hossbach Rede angehoert hatte, und Herrn Mastny feierlich versicherte, dass Hitler sich an den Schiedsgerichtsvertrag von der Tschechoslowakei halten werde. Kaum war Hitler in Prag einmarschiert, so wurde er Protektor fuer Boehmen und Maehren. Sie haben sein Gestaendnis gehoert, dass er alle Verordnungen fuer die Behandlung der Juden angewandt hat, die in Deutschland von 1933 bis 1939 erlassen waren.

Fritzsches Werk war die Organisation der gesamten deutschen Presse, damit sie zu "einem permanenten Instrument des Propagandaministeriums" werde. Propaganda war der maechtigste Faktor in der gesamten Nazistrategie. Dieser Faktor machte wiederum die Presse zu seiner maechtigsten Waffe. Die Tatsache, dass Fritzsche wissentlich im Einsatz seiner Organisation mitwirkte, zeigt sich in seinen Versuhh, die jeweilige Propaganda-Aktion weisszuwaschen, die zu jeder der verschiedenen, in seiner Aussage erwaehnten Angriffe fuehrte. Wie er erklaerte:

"so waren alle von mir geprueften Nachrichten wohl voller Tendenz, aber nicht erfunden".

Es ist unglaubhaft, dass er nicht die Unehrlichkeit erkannte, mit der die deutsche Politik gefuehrt wurde, obwohl er immer wieder zur Ausfuehrung von etwas berufen wurde, das ausdruecklich als Aktion bezeichnet wurde, - und obwohl er jedes Mal die praktischen Ergebnisse sah , ohne dass er den Angriffskrieg nicht als Ziel der Nazi-Regierung erkannt haben will. Seine persoenliche Faehigkeit als Rundfunk-Sprecher liess ihn tatsaechlich zum offiziellen Berichterstatter werden (ich zitiere):

"Darf ich hinzufuegen, dass es mir sogar bekannt ist, dass an entlegenen Frontabschnitten zum Beispiel, oder bei deutschen Kolonien im Auslande, meine Rundfunk-Ansprachen als politischer Kompass genommen wurden".

Er hat hervorgehoben, dass er in diesen Berichten freie Hand hatte. Besteht irgend ein Zweifel darueber, dass dies vorallem so war, weil er bereit war, jegliche Art von Luegen ueber den Rundfunk zu verbreiten, die Goebbels wuenschte ? Er selbst sagt ueber die Verwendung, die von seinem Einfluss gemacht wurde:

"...immer wieder aber wurde ich aufgefordert, Hass zu erwecken gegen Einzelpersonen und gegen Systeme".

Sie haben ein Muster davon in seinem Rundfunkbericht ueber die Athenia gesehen. Schon 1940 hat er sich weit genug von der Zurueckhaltung entfernt, die er als Zeuge gern glaubhaft machen wollte, wenn er damals die Polen "Untermenschen" und "Tiere

H0408 – 0063

innenschlicher Gestalt" nannte.

Am 18.Dezember 1941 kam er auf das Schicksal der europaeischen Juden mit folgenden Worten zu sprechen:

"Das Schicksal des Judentums in Europa ist so unangenehm aufgefallen, wie der Fuehrer fuer den Fall eines europaeischen Krieges es vorausgesagt hatte. Nach der Ausbreitung des durch Juden angestifteten Krieges wird sich dieses Schicksal moeglicherweise auch auf die Neue Welt ausdehnen, denn es ist kaum anzunehmen, dass die Nationen dieser Neuen Welt den Juden das Elend, von dem die alte Welt sie nicht freisprach, verzeihen werden". (Ende des Zitats).

Es gibt wohl wenige scheusslichere oder den Hass staerker hervorrufende Anklagen unter dem ganzen Gift der Nazi-Luegen gegen die Juden als diejenige der Anstiftung des Krieges, der solches Elend ueber die Menschheit brachte; trotzdem hat sie dieder gebildete und kluge Angeklagte bewusst erhoben.

Man kann sich nur schwer eine widerlichere oder gefuehllosere Lobhudelei fuer Hitlers Angriffe vorstellen, als seine Rede am 9.Oktober 1941, die folgende Worte enthaelt: (ich zitiere)

".... und wir sind besonders dankbar fuer diese blitzschnellen Siege, weil sie - wie der Fuehrer am vorigen Freitag betonte - uns die Moeglichkeit geben, mit der Organisation Europas und jetzt schon mitten im Kriege mit der Hebung der Schaetze dieses alten Kontinents zu beginnen, ohne dass Millionen und aber Millionen von deutschen Soldaten Wache stehen muessen".

Vielleicht kann der Schluessel zu Fritzsches Bereitwilligkeit, die Uebeltaten seiner Meister zu verheimlichen, in dem Grundprinzip seiner Propaganda gefunden werden. (ich zitiere)

"Aber entscheidend fuer einen solchen Aufklaerungsapparat ist ja nicht die Einzelheit, sondern entscheidend ist die letzte und tiefste Grundlage, auf der eine Propaganda aufgebaut ist. Entscheidend ist der Glaube an die Sauberkeit der Staatsfuehrung, auf die irgendwie jeder Journalist sich verlassen muss". (Ende des Zitats).

Fritzsche unterhielt tatsaechlich bis zum allerletzten Tag die ausgezeichnetsten Beziehungen zu Dr.Goebbels. Wenn sich der Hohe Gerichtshof das Bild des totalen Radeikalismus und es wilden Antisemitismus vor Augen haelt, das die uebrigen Angeklagten von Goebbels entworfen haben, so kann man sich schwerlich vorstellen, dass die Verehrung seines engsten Mitarbeiters lediglich auf unschuldige Unwissenheit begruendet sein soll!

Die Anklagevertretung haelt es fuer geradezu laecherlich, wenn solch ein Mensch versucht, Sie zu ueberzeugen, dass er in voelliger Unkenntnis dieser Schrecken fortfuhr, das deutsche Volk anzufeuern und zu ueberreden, auf dem Pfad des Verderbens weiterzuschreiten. Fritzsche teilt mit Streicher, Rosenberg, Schirach die Verantwortung fuer die voellige Entwuerdigung des deutschen Volkes, womit es "das Tor des Mitleids vor der Menschheit verschloss". Nur auf deren Veran-

H0408 – 0064

lassung geschah es, dass sich Szenen wie auf dem juedischen Friedhof in Schwetz an jenem Sonntag Morgen im Oktober 1939 ereignen konnten, wo zweihundert von Keitels anstaendigen Soldaten ohne Murren der Ermordung jener Wagenladungen voll Frauen und Kindern zusahen. Sie erinnern sich an die Geschichte, die drei von ihnen erzaehlt haben: (ich zitiere)

"Ams Samstag Abend hoerte ich von meinen Kompaniekameraden Boecker, dass am Samstag Nachmittag auf dem Judenfriedhof zu Schwetz eine groessere Anzahl Polen.... erschossen worden seien. - Das Gespraech ueber diese Tatsache ging wie ein Laufeuer durch die ganze Kompanie.- .. [illegible]g am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr mit meinen Kompaniekameraden .... zum Judenfriedhof. Dort fand ich eine grosse Menge Soldaten, sowohl von den Kompanien unserer Abteilung als auch von anderen Truppenteilen, die in Schwetz untergekommen waren. - Es mochten im ganzen etwa 200 - 300 Soldaten sich auf dem Friedhof getroffen haben.... gegen 1/2 10 Uhr kam ein Omnibus beladen mit Frauen und Kindern, ich stand in der Naehe des schon vorbereiteten Massengrabes und sah wie eine Frau an der rechten Hand eine kleinen Jugen und zur Linken ein oder zwei Maedchen von dem Omnibus zu dem Grabe hingingen. - Ich sah dann weiter einige Sekunden spaeter wie die Frau in dem Massengrab stand und wie ihr ein kleiner Junge von einem SS-Mann ins Grab hineingereicht wurde. Daraufhin habe ich mich umgedreht und bin fortgegangen, weil ich der Erschiessung dieser Kinder nicht zuschauen konnte und wollte. Gleich darauf hoerte ich dann Schuesse fallen... Kurz darauf kam ein zweiter Omnibus, der mit Polen beladen war. Ein SS-Mann rief den umstehenden Soldaten zu:
"Jetzt koennt ihr alle hereinkommen und zuschauen. Ich bin dann nochmals mit hineingegangen und sah, wie eine Gruppe von 4 Maennern in dasselbe Massengrab, in dem vorher die Frau hingestiegen, sich dort hineinlegen mussten und dann aus naechster Nahe durch einen Genickschuss erledigt wurden. Fleisch, Gehirn und Sand spritzten dabei ueber die Grabesboeschung hinaus und beschmutzten zum Teil die Kleidung der zuschauenden Soldaten. In naechster Nahe dieser Grabesboeschung standen etwas 80 Soldaten. Diesen Vorgang des Erschiessens konnte auch die Bevoelkerung aus den Fenstern der Haeuser gegenueber dem Judenfriedhof ansehen".

Und nun wird von Ihnen verlangt, zu glauben, dass diese 21 Minister und fuehrenden Staatsbeamten von diesen Vorgaengen nichts gewusst haben - nicht verantwortlich waren. Darueber muessen Sie nun allerdings entscheiden.

Vor vielen Jahren sagte Goethe vom deutschen Volk, dass eines Tages sein Schicksal es ereilen werde.... (ich zitiere)

"Das Schicksal wird sie schlagen weil sie sich selbst verrieten und nicht sein wollten, was sie sind, dass sie den Reiz der Wahrheit nicht kennen, ist zu beklagen, dass ihnen Dunst und Rauch und berserkerisches Unmass so teuer ist, ist widerwaertig. Dass sie sich jeden verrueckten Schurken glaeubig hingeben, der ihr Niedrigstes aufruft, sich in ihren Lastern bestaerkt, und sie lehrt, Nationalitaet als Isolierung und Roheit zu begreifen, ist miserabel". (Ende des Zitats)

Mit welch prophetischer Stimme hat er gesprochen - denn dies hier sind die wahnwitzigen Schurken, die genau diese Dinge ausgefuehrt haben.

Einige moegen schuldiger sein als andere: einige spielten eine taetigere und unmittelbarere Rolle als andere in diesem furchbaren Verbrechen. Aber wenn es sich um ein Verbrechen handelt wie die, mit denen sie hier zu tun haben - Sklaverei, Massenmord und Weltkrieg, wenn die Folgen der Verbrechen der Tod von ueber 20 000 000 unserer Mitmenschen sind, die Verwuestung eines Erdteils, die Ausbreitung unsagbarer Tragoedien und Leiden ueber eine ganze Welt, was fuer ein Milderungsgrund ist

H0408 - 0065

es, dass einige in geringerem Mass beteiligt sind, dass einige Haupttaeter und einige nur Mittaeter sind ? Was macht es aus, ob einige ihr Leben nur tausendmal verwirkt haben, waehrend andere millionenfach den Tod verdienen ?

In einer Hinsicht bedeutet das Schicksal dieser Menschen nur wenig: Ihre persoenliche Macht zum Boesen ist fuer immer zerbrochen, sie haben sich gegenseitig uebe. fuehrt und in Verruf gebracht und endgueltig die Legende zerstoert, die sie um die Gestalt ihres Fuehrers geschaffen hatten. Doch von ihrem Schicksal haengen notwendigerweise immer noch erhebliche Belange ab, denn der Weg der Wahrheit und Rechtlichkeit unter den Voelkern der Welt, die Hoffnung auf zukuenftige, internationale Zusammenarbeit in der Anwendung von Recht und Gesetz liegen in ihrer Hand. Dieser Prozess muss zu einem Markstein in der Geschichte der Zivilisation werden, indem er nicht nur fuer diese schuldigen Menschen die Vergeltung bringt, und nicht nur betont, dass Recht schliesslich ueber das Boese triumphiert, sondern auch, dass der einfache Mann auf dieser Welt (und ich mache hier keinen Unterschi, zwischen Freund und Feind) nunmehr fest entschlossen ist, dass das Individium dem Staat vorgehen soll. Der Staat und das Gesetz, sind fuer die Menschen gemacht, damit diese durch sie ein ausgefuellteres Leben erlangen, einen hoeheren Endzweck und groessere Wuerde. Staaten moegen gross und maechtig sein. In allerletzten Sinn sind die Menschenrechte, geschaffen wie der Mensch selbst nach dem Bilde Gottes, die Grundwahrheit. Wenn der Staat diesen Tatsachen ins Gesicht schlaegt, sei es,weil,wie es hier seinen Fuehrern nach Macht und Stellung geluestet, sei es unter den truegerischen Vorwand, dass der Zweck die Mittel heiligt, so moegen sie eine Zeit lang verdunkelt werden und untergehen. Doch sie bleiben bestehen und werden sich staerker als zuvor zur Geltung bringen und ihr Vorhandensein noch augenscheinlicher machen. Und nunmehr nach dieser Pruefung, die die Menschheit sich selbst auferlegt hat, - in ihrem Kampf in allen Laendern der Welt, um die gemeinschaftlichen, schlichten Begriffe - Freiheit, Liebe, Verstehen, - wiederherzustellen, tritt sie vor diesem Gerichtshof und ruft aus: "Dieses sind unsere Gesetze - verschafft ihnen Geltung".

Dann sollen jene anderen Worte von Goethe zur Tat werden, nicht allein, wie wir hoffen, fuer das deutsche Volk, sondern fuer die gesamte Menschheit".

(Ich zitiere).

H0408 – 0066

"So sollten die Deutschen es halten..... weltempfangend und weltbeschenkend, die Herzen offen jeder fruchtbaren Bewunderung, gross durch Verstand und Liebe, durch Mittlertum und Geist - so sollten sie sein, das ist ihre Bestimmung".

Sie werden sich entsinnen, wenn Sie Ihr Urteil zu faellen haben, dass diese Dinge nicht vergessen werden sollten und

"Der Vater" - erinnern Sie sich..... zeigte mit dem Finger gen Himmel und schien dem Jungen etwas zu sagen".

VORSITZENDER: Das Gericht wird sich jetzt vertagen.

(Das Gericht vertagt sich auf Montag, den 29.Juli 1946, fruch 10 Uhr).